

m a g a z i n
KLASSIK

No. 8 / Frühling 2018 € 5,50

Franz Welser – Möst

radio
klassik
STEPHANDOM

Das Prometheus Projekt **S.2** — Wer war Hans Swarowsky? **S.14**
Birgit Nilsson **S.21** — Ein Jahrhundert für das Theater **S.22**
Kreuzweg – Der Mensch und seine Schuhe **S.30**

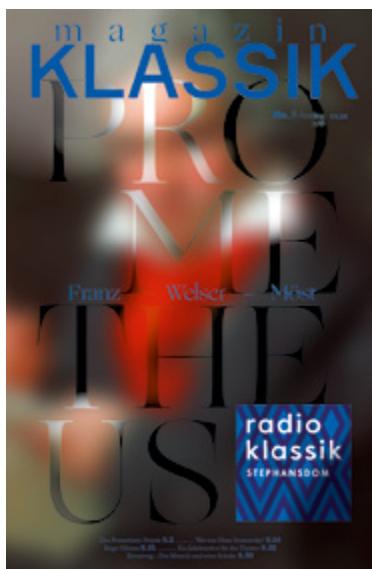
Bei uns
sind
Private Banking
Kunden
herzlich
willkommen.



Unser Private Banking Team freut sich auf ein Gespräch mit Ihnen. Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Termin unter 01/534 34 - 4000 oder privatbanking.team@schelhammer.at

EDITORIAL

Für diese Ausgabe von magazin KLASSIK haben wir Dirigenten in den Mittelpunkt gerückt. Im Rampenlicht stehen ein aktuelles Beethoven-Projekt, die Wiederauflage eines berühmten Buches, die größte Tonträger-Edition der Geschichte und eine Fotografin.



Cover:
Gestaltung – studio VIE

Franz Welser-Möst wird im Mai mit seinem Cleveland Orchestra die Beethoven-Symphonien in Wien dirigieren. Seine Auseinandersetzung mit Beethoven und diesem Projekt nennt er „Prometheus“ – in einem exklusiven Podcast auf radio klassik Stephansdom können sich seine Fans schon vorab informieren.

Einer der einflussreichsten Dirigier-Lehrer war Hans Swarowsky. Aus Anlass der Wiederauflage seines Buches „Wahrung der Gestalt“ räumt sein Schüler, (Dirigent) Manfred Huss, mit so manchem Vorurteil auf.

Des Weiteren darf ich Sie auf Interviews mit Fotografin Nancy Horowitz, Dirigent (sic!) Johannes Kutrowatz und Karl Habsburg aufmerksam machen. In dieser Ausgabe lesen Sie noch Beiträge über Claude Debussy, Birgit Nilsson und Carl Andreas Goepfert sowie eine Vorschau auf die „Lange Nacht der Kirchen“.

Wir stellen auch unsere erfolgreiche Sendereihe Takt.Gefühl vor und geben einen Ausblick auf eine neue Serie mit Hans Peter Kammerer zum Thema „Lied“.

Bernadette Spitzer hat in mehreren Gesprächen die Wiener Theater-Legende Heinrich Kraus über sein Leben befragt. Herausgekommen ist eine faszinierende Lebensgeschichte, die gleichzeitig eine umfassende österreichische Theater- und Kulturgeschichte geworden ist!

Anregende Lesestunden mit unserem magazin KLASSIK und viel Hörzeit auf radio klassik Stephansdom wünscht Ihnen



Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur

DAS PROMETHEUS PROJEKT

Foto – Franz Welser-Möst
© Nikolaus Stockert



Text – Ursula Magnes

Ende Mai 2018 wird Franz Welser-Möst gemeinsam mit seinem Cleveland Orchestra sämtliche Symphonien Ludwig van Beethovens im Großen Saal des Wiener Musikvereins musizieren. Eine hochkonzentrierte und für viele Musikfreunde schon höchst ersehnte Konzertserie. Wer die künstlerische Laufbahn des österreichischen Dirigenten verfolgt, weiß, dass er so gut wie nie den einfachsten oder gar bequemsten Weg wählt. So wird es auch von den Hörerinnen und Hörern von radio klassik Stephansdom mit großem Interesse erwartet, dass Franz Welser-Möst seinen Zugang zur Musik- und Ideenwelt Ludwig van Beethovens erläutert. Ein paar Fragen und Gedanken an den Dirigenten vorweg:



UM:

Sie haben einmal in einem Interview gesagt, wenn Sie sich mit Beethoven beschäftigen, würden Sie sich eher mit der Ideenwelt Friedrich Schillers beschäftigen. Warum und mit welcher konkret?

FWM: Ich habe damals gemeint, dass das Kunstwerk in einem größeren Zusammenhang gesehen werden muss. Um den Zeitgeist der Werke

Beethovens zu verstehen, legt sich die Lektüre von Schiller, Fichte, Schelling, Hegel, Winckelmann, etc. nahe. Auf dem Hintergrund dieser Ideenwelt hat Beethoven seine Werke geschrieben. Beethovens Musik ist Philosophie in Tönen. Die Ästhetik und wie Kunst gesehen wurde, welchen Stellenwert ihr zuge-dacht wurde, änderte sich in der Zeit Beethovens radikal.

UM:

Ihr „Fidelio“ bei den Salzburger Festspielen 2015 war ein musikalisches Ereignis. Geht’s um die Liebe oder um die Freiheit?

FWM: Im Fidelio geht es um Freiheit – vor allem die individuelle und nicht so sehr die poli-tische. Die Liebe wird in einem höheren

Sinn interpretiert, als notwendige Liebe in diesem neuen angestrebten System der Freiheit zwischen allen Menschen!

UM:

Sie nennen Ihren Beethoven-Zyklus in Wien „Prometheus-Projekt“. Welche philosophischen Visionen wollen Sie dem Publikum durch die Noten Beethovens erläutern?

FWM: Humanität!



Radiotipp

Beethoven-Studio

5. Mai 2018, 15.30 Uhr

DaCapo 9. Mai 2018,
21.30 Uhr

19. Mai 2018, 15.30 Uhr

DaCapo 23. Mai 2018,
21.30 Uhr

Franz Welser-Möst über
seinen Zugang zur Musik
Beethovens.

UM:

Im Gegenzug zu vielen anderen Dirigenten hat es Sie scheinbar bisher nicht zu sehr zu „allen Neun Beethovens“ gedrängt. Warum?

FWM: Mit dem Prometheus-Projekt und der neuen Herangehensweise möchten wir die gewaltige Architektur des musikalischen Universums Beethovens zeigen – die Kombination der Werke, die über die 9 Symphonien hinausgehen, soll deutlich machen, dass die Grundbotschaft Beethovens, der Kampf für das Gute, überall präsent ist, sowohl thematisch als auch im musikalischen Vokabular.

UM:

Sie legen für das letzte Konzert mit dem Beethovenswerpunkt am 28. Mai die große Fuge B-Dur op. 133 aufs Pult der Cleveland-Streicher. Eine wirkliche Herausforderung. Fast wie „Synchron-Abfahren“ über die Kitzbüheler Streif?

FWM: Ja, es ist eine Herausforderung – In den späten, musikalisch extrem verdichteten Streichquartetten Beethovens wird seine Vision in besonderer Weise spürbar.



ORCHESTER UND SOLISTEN

Gál, Castelnuovo-Tedesco:

Cello Concertos

Interpreten – Raphael Wallfisch,
Konzerthausorchester Berlin,
Nicholas Milton

Label – cpo

EAN – 761203507429

Hans Gál und Mario Castelnuovo-Tedesco sind Komponisten, die sich sowohl von ihrer Herkunft als auch ihrer musikalischen Prägung unterscheiden, die jedoch durch ihre jüdischen Wurzeln und ihre Flucht vor dem dritten Reich verbunden sind. Während Castelnuovo-Tedesco sein Cellokonzert 1935 noch in sehr freundlichem



und optimistischem Ton komponiert, spiegelt das Konzert von Gál, 1944 im schottischen Exil entstanden, die Tragik seiner Zeit wider. Raphael Wallfisch verleiht beiden Werken eine klangliche Tiefe, die uns unweigerlich in die Musik hineinzieht.

The Beethoven Project

Interpreten – Oliver Schnyder,
Luzerner Sinfonieorchester,
James Gaffigan

Oliver Schnyder beweist auf seiner jüngsten CD, dass er Beethoven nicht nur als Kammermusiker in sich aufgesogen hat, sondern dass ihm auch dessen Klavierkonzerte besonders gut „liegen“.

Label – Sony Classical

EAN – 888751823624

Mendelssohn: Symphonie Nr. 2 „Lobgesang“

Interpreten – Crowe, Adamonytė, Spyres, Monteverdi
Choir, London Symphony
Orchestra, John Eliot Gardiner

Altmeister Gardiner überträgt sein Wissen der Originalklangbewegung auf das London Symphony Orchestra und erzeugt eine spannende Klangwelt zwischen historisch informiertem Spiel und kraftvollem, modernem Orchesterklang.

Label – LSO Live

EAN – 822231180326

KLAVIER

Wagner-Liszt

Interpret – Tanguy de

Williencourt

Label – Mirare

EAN – 3760127223832

Insgesamt 15 Transkriptionen hat Franz Liszt im Laufe der Jahre von der Musik seines späteren Schwiegersohnes Richard Wagner angefertigt. Die erste Bearbeitung datiert aus dem Jahr 1848, die letzte entstand 1885, ein Jahr vor seinem Tod. Tanguy de Williencourt will die tiefe Verbundenheit Liszts zu Wagner hörbar machen und stellt die eigene pianistische Meisterschaft völlig in den Dienst der „Musik der Zukunft“.

Von innig mystisch bis einfach virtuos grandios reicht dabei die Pa-



lette. Zur gelungenen Abrundung der Doppel-CD tragen Wagners „Élégie“, Liszts „Am Grabe Richard Wagners“ und ein Arrangement des „Prélude de Tristan et Isolde“ aus der Feder de Williencourts bei. Große Oper für Klavierliebhaber.

Bach – Chopin

Interpretin – Alexandra
Sostmann

Eine auf den ersten Blick seltsam anmutende Konstellation vereint auf dieser CD Bach-Suiten mit Chopin-Mazurken. Doch Alexandra Sostmann weiß, was sie tut. Ihr gelingt eine mühelose Balance zwischen Barock und Romantik – ein Tanz-Album auch und gerade für Nicht-Tänzer.

Label – Tyxart

EAN – 4250702800972

Richard Ormrod plays Schumann and Schubert

Interpret – Richard Ormrod

Der Titel dieser CD ist Programm. Richard Ormrod lässt zwei Klassiker des romantischen Repertoires – Schumanns „Kreisleriana“ und Schuberts letzte Klaviersonate – gekonnt von den 88 Tasten perlen. Souverän.

Label – Austrian Gramophone

EAN – 9120040738068

OPER

Claude Debussy –

Pelléas et Mélisande

Interpreten – London

Symphony Orchestra,

Simon Rattle

Label – LSO

EAN – 822231179023

Claude Debussys einzige vollständige Oper ist keine leichte Kost. Umso mehr benötigt eine Aufführung bzw. eine Aufnahme die richtigen Interpreten. Der Londoner Live-Mitschnitt aus dem Barbican Centre vom Jänner 2016 kann für sich beanspruchen, die wahrscheinlich beste aktuelle Besetzung aufzuweisen: Unter der Leitung von Sir Simon Rattle singen Magdalena Kožená, Christian Gerhaher, Gerald Finley, Franz-Josef Selig und Bernarda Fink.



Auch klanglich lässt diese CD keine Wünsche offen!

Emil Nikolaus

von Reznicek – Benzin

Interpreten – Robert-

Schumann-Philharmonie,

Frank Beermann

82 Jahre lag diese Oper quasi in der Schublade. 2010 wurde diese „Odysseus-Circe-Episode“ aus den 1920er Jahren in Chemnitz uraufgeführt. Pedro Calderon de la Barca hat sich 1635 bei Homer bedient, Reznicek hat sich diese Dramatisierung 1929 als Vorbild genommen und eine merkwürdige Mixtur aus Antiken- und Zeitoper komponiert.

Label – cpo

EAN – 761203765324

Jaromír Weinberger – Wallenstein

Interpreten – ORF Radio-
Symphonieorchester Wien,
Cornelius Meister

Im November 1937 wurde Weinbergers „Wallenstein“ in Wien uraufgeführt. Viele Jahre war es still um diese expressive Oper nach Schillers Vorlage. Cornelius Meister hat sie im Wiener Konzerthaus aus dem Vergessen geholt. Roman Trekel brilliert in der Titelpartie!

Label – cpo

EAN – 761203796328

KAMMER- MUSIK

Mission Possible

Interpreten – Philharmonic Five
Label – Sony Classical
EAN – 889854738822

Das Ensemble Philharmonic Five präsentiert die Essenz dessen, was sich Geiger Tibor Kovac mit seiner Kollegin und seinen Kollegen vorgenommen hat – eine kraftvolle Mischung aus originellen Arrangements und Originalwerken für Klavierquintett aus der „klassischen“ Literatur und der Welt der Filmmusik bzw. des Pop. Virtuosität ist immer vorhanden, spielt sich aber nie in den Vordergrund. Umso mehr steht der philharmonische Klang im Mittelpunkt und



man spürt mit jedem Ton eine unbändige Spielfreude, sei es in der Zauberwelt von Harry Potter oder in einem Arrangement einer Halévy-Arie aus „La Juive“, die dem Film „Thoroughly Modern Millie“ zugeordnet wird. Scheinen Ethan Hunts Missionen im Film tatsächlich meist „impossible“, so ist diese hier nicht nur möglich, sondern sogar äußerst erfolgreich geglückt!

Ladies' Night

Interpreten – Thomas Albertus Irnberger, Barbara Moser

Das Duo Irnberger-Moser setzt seine Aufnahmeserie mit Komponistinnen fort und räumt Amy Beach, Luise Adolpha le Beau, Pauline Viardot-Garcia, Amanda Röntgen-Maier, Maria-Theresia Paradis und Dora Pejačević jenen Stellenwert ein, der ihnen zusteht.

Label – Gramola
EAN – 9003643991538

Franck, Strohl, Poulenc, La Tombelle

Interpreten – Edgar Moreau,
David Kadouch

Edgar Moreau präsentiert auf seiner jüngsten CD gemeinsam mit David Kadouch Französische Romantik, gespickt mit spannenden Neuentdeckungen.

Label – Erato
EAN – 0190295740627

ALTERNATIV

Sylvain Chauveau/Echoes of Harmony – Early Music reworked

Interpreten – Chant 1450
Renaissance Ensemble
Label – Sub Rosa
EAN – 5411867114475

Eine Kombination aus „Alter Musik“ und Elektronik? Das Schweizer Ensemble „Chant 1450 Renaissance Ensemble“ ließ den Elektronik-Künstler Sylvain Chauveau die Aufnahmen aus den Sammlungen „Cancionero de Colombina“ (ca. 1470) und „Cancionero de Palacio“ (ca. 1510) nachbearbeiten. Es entstand eine unheimlich wirkungs- und effektvolle Mischung, die ein gänzlich unbekanntes Repertoire in die heu-



tige Zeit transferiert. Chauveau drängt sich nicht in den Vordergrund, sondern „malt“ dezent im Hintergrund. Eine gemeinsame Tournee, um dieses Klangerlebnis live zu erleben, wäre wünschenswert!

Nico Muhly – Howards End Original Series Soundtrack

Der amerikanische Tausend-sassa Nico Muhly hat die Musik zur BBC-Mini-Serie „Howards End“ komponiert. Im TV wurde kritisiert, dass die Musik zu dominant über die Dialoge gelegt wurde und es dadurch zu Verständnisschwierigkeiten gekommen war. Auf CD besteht diese Gefahr nicht – man kann sich voll auf die traumwandlerischen Linien Muhlys konzentrieren.

Label – Juno Records
EAN – 3299039997628

Simeon Walker – Mono

Simeon Walker stammt aus Leeds, ist Pianist und Komponist und hat mit „Mono“ sein Debüt vorgelegt. Atmosphärische Klaviermusik – pendelnd zwischen Ambient und Minimal. Rückzugsmusik – am besten mit Kopfhörer zu konsumieren.

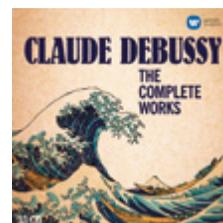
Label – Simeon Walker
EAN – 5054526095588

CLAUDE DEBUSSY

Claude Debussy – The Complete Works

Interpreten – div. Interpreten
Label – Warner Classics
EAN – 0190295736750

Am Cover der 33-CD-Box wogt die berühmte Welle von Katsushika Hokusai. Das Werk Debussys hat in der Tat große und für die Entwicklung der Musikgeschichte nachhaltige Wellen geschlagen. Für LiebhaberInnen und Interessierte hat Warner Classics Debussy-Aufnahmen des reichhaltigen Back-Kataloges gebündelt und bietet darüber hinaus sieben Weltersteinspielungen: „Khamma“ sowie „Jeux“ in der Klavierfassung von Debussy,



die zweite Fassung der „Ariettes oubliées“ in der Orchestrierung von André Caplet, die „Chansons des brises“, zwei der „Trois Chansons de Charles d'Orléans“ für Chor in der ersten Fassung, sowie die Fragmente „Diane au bois“ und „La Chute de la Maison Usher“. Besonders reizvoll sind die unterschiedlichen Versionen einzelner Werke, darunter auch die sehr selten zu hörende frühe „Fantasie pour piano et orchestre“ oder die verschiedenen Fassungen von „La Mer“. Als Bonus-CD hört man Claude Debussy dank historischer Klavierrollen höchstpersönlich; auch die Operndiva Mary Garden, seine erste Mélisande, begleitend. Trotz viel Rauschens ein beeindruckendes Tondokument aus dem Jahr 1903. Das 182-seitige Booklet bietet einen ausführlichen Essay des Debussy-Kenners Denis Herlin. Mittels seines Textes kann man lesend auf den „Spuren von Claude Debussy“ wandeln. Auch der Preis dieser Box ist im Rahmen. Einfach und übersichtlich gestaltet lädt sie zum Schmökern ein und wird weder Kenner noch Neulinge enttäuschen.



Foto – Herbert von Karajan
© Siegfried Lauterwasser / Deutsche Grammophon

HERBERT VON KARAJAN

**Ein Projekt der Superlative:
Karajan – Complete Recordings
on Deutsche Grammophon
and Decca. Eine Luxusedition
in limitierter Auflage.**

Herbert von Karajan (1908-1989) wurde im Laufe seiner langen Karriere für Millionen von Menschen zum Inbegriff des Dirigenten. Und auch nach seinem Tod inspiriert er mit seinem monumentalen Vermächtnis Musikliebhaber auf der ganzen Welt. Die Bandbreite und der Reichtum seiner Aufnahmen wurden jetzt mit einer einzigartigen Ausgabe gewürdigt. Das aufwendige Projekt präsentiert sämtliche Aufnahmen, die Karajan für Deutsche Grammophon und Decca gemacht hat. Die Veröffentlichung umfasst 330 CDs, 24 DVDs und zwei Blu-Ray Audio Discs – also 356 Discs insgesamt!

Die erste Aufnahme veröffentlichte Karajan 1939 mit Mozarts „Die Zauberflöte“, seine letzte mit der 7. Symphonie von Anton Bruckner und den Wiener Philharmonikern folgte ein halbes Jahrhundert später. Die erste Stereo-Aufnahme dirigierte Karajan zwar nicht, aber er machte die erste digitale Aufnahme (1980 erneut die „Zauberflöte“) und veröffentlichte mit den Berliner Philharmonikern die erste CD beim „gelben Label“.

Mehr als 200 Millionen Exemplare wurden von Karajans Alben für Deutsche Grammophon zu seinen Lebzeiten in verschiedenen Formaten verkauft. Und auch nach seinem Tod war er jedes Jahr der meistverkaufte Künstler des Labels.

Besondere Erwähnung gilt dem ausführlichen Begleitbuch, das mehrere lesenswerte Originalbeiträge u.a. von Richard Osborne, Jürg Stenzl oder Klaus Geitel enthält.

Günstig ist diese auf 2.500 Stück limitierte Edition nicht – man muss je nach Bezugsquelle mit 600 bis 800 Euro rechnen. Bedenkt man aber, was man bezahlen müsste, wenn man die Diskographie Karajans einzeln erwerben müsste, ist diese Box geradezu ein Schnäppchen. Und – sie läutet vermutlich das Ende des CD-Zeitalters ein. Schon jetzt ist deutlich, dass die Labels ihre Zugpferde nochmals aufputzen, um (wahrscheinlich) ein letztes Mal mit physischen Tonträgern Geld zu verdienen. Aber wer weiß... vielleicht folgt ja in Kürze das Gesamtwerk von Karajan auf Vinyl?

Text – Christoph Wellner



Foto – Karajan – Complete Recordings
© Deutsche Grammophon

OPER

Ileana Cotrubas, Manfred Ramin: Die manipulierte Oper

„Wie lange noch soll es dauern, bis die jetzt vorherrschende Methode, die Werke zu manipulieren, durch eine neue Aufrichtigkeit verdrängt wird?“ Das fragen sich die Autoren zu Beginn ihres aktuellen Buchs. Es folgen 30 kurze Kapitel voll von schonungsloser Abrechnung mit dem Regietheater der vergangenen Jahrzehnte. „Die manipulierte Oper“ ist quasi eine Fortsetzung des Buches „Opernwahrheiten“ aus dem Jahr 1999. Schade nur, dass dieses Buch sicher nur von Menschen gelesen wird, die ohnehin der Meinung von Cotrubas und Ramin sind...



Verlag der Apfel
ISBN: 9783854501183
136 Seiten
gebunden | 22,50 EUR

MUSIK- KULTUR

Ingrid Fuchs (Hg.): Musikfreunde

Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien im Jahr 2012 gab es zahlreiche Festveranstaltungen. Unter dem Titel „Musikfreunde“ liegt nun ein Kongressbericht vor, der die internationalen Beiträge kompetent zusammenfasst. Natürlich ist dieser Band eher für Spezialisten gedacht, aber so mancher Beitrag über die „Träger der Musikkultur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ wird begeisterte Leser außerhalb des akademischen Publikums erreichen.



Bärenreiter
ISBN: 9783761824047
523 Seiten
gebunden | 59,95 EUR

KOCH- KULTUR

Erwin Werlberger: Das Beste aus der Wirtshausküche

Das Winterstellgut zählt zu den außergewöhnlichsten Orten im Salzburger Land – nicht nur aufgrund seiner traumhaften Lage und der besonderen Geschichte des Guts, sondern vor allem wegen seiner weit über die Salzburger Grenzen hinaus bekannten Küche. Küchenchef Erwin Werlberger legt größten Wert auf regionale und saisonale Produkte – die besten und beliebtesten Rezepte aus der Küche des Winterstellguts verrät er in diesem Buch. [Erscheint im April 2018]

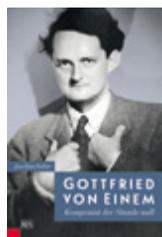


Servus
ISBN: 9783710401541
240 Seiten
gebunden | 36,- EUR

BIOGRAPHIE

Joachim Reiber: Gottfried von Einem

Zum 100. Geburtstag Gottfried von Einems stellt Joachim Reiber die Frage, warum gerade dieser Komponist die kollektive Hoffnung auf einen Neuanfang bündeln konnte. Er verfolgt Einems Weg von den Lehrjahren in Nazideutschland bis zu den großen Erfolgen in der Nachkriegszeit. Das Vergangene war nicht erledigt. Reiber spürt dem Verdrängten nach und beleuchtet mithilfe bisher unbekannter Dokumente die Tiefenschichten von Einems Persönlichkeit.



Kremayr & Scheriau
ISBN: 9783218010870
288 Seiten
gebunden | 24,- €

STEPHANS- DOM

Renate Kohn (Hg.): Der Kaiser und sein Grabmal 1517–2017

Das Grabmal Kaiser Friedrichs III. im Stephansdom ist eines der bedeutendsten Kunstwerke des Spätmittelalters in Österreich. Durch eine große Stilvielfalt gekennzeichnet, ist es zu einem Denkmal geworden, das in seiner Gesamtheit jedoch bisher kaum erforscht wurde. Die Herausgeberin hat Historiker, Kunsthistoriker, Epigraphiker, Heraldiker und Theologen anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums versammelt, die eine Neubewertung dieses Monuments vorlegen.

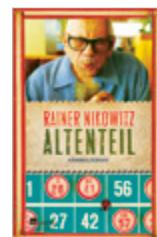


Böhlau Verlag
ISBN: 9783205206408
521 Seiten
gebunden mit SU | 70,- EUR

KRIMI

Rainer Nikowitz: Altenteil

Mit Altenteil legt der „profil“-Kolumnist bereits seinen dritten Krimi vor. Mit bekannt bissig-satirischem Tonfall lässt Nikowitz seinen Protagonisten diesmal in einem Altersheim ermitteln. Dort muss „der Suchanek“ Sozialstunden ableisten, die ihm sein Drogenkonsum eingebrockt hatte. Und wie zu erwarten, lassen auch die ersten Todesfälle nicht lange auf sich warten.



Rowohlt Polaris
ISBN: 9783499268342
320 Seiten
gebunden | 15,50 EUR



Foto – 1885: Stipendiaten vor der Villa Medici in Rom.
Debussy trägt ein weißes Jackett und einen Zylinder.
© gemeinfrei

IM RHYTHMUS

10

ZUM 100. TODES- TAG VON CLAUDE DEBUSSY

Text – Ursula Magnes

DER WELT

Am 26. März 1918 starb Achille-Claude Debussy in Paris. Impressionist, Naturlauscher, Kulturforscher und Brückenbauer zur musikalischen Moderne. Der Duft der Frauen wie die Stille zwischen den Noten, sind in seinen Partituren eingeschrieben. Die „Ode à la France“ bleibt nur in Skizzen ausgeführt, die Sonate für Violine und Klavier sein letztes vollendetes Werk.

Was geht mir eigentlich durch den Kopf, wenn ich an Claude Debussy und seine Musik denke? Es sind einzelne Stücke und Erinnerungen an die Schulzeit: der Klang eines Gamelan-Orchesters, und doch Paris; der Eindruck des japanischen Holzschnittes „Die große Welle vor Kanagawa“ von Hokusai, und doch Paris; die erotische Schwüle des Fauns am Nachmittag in „Prélude à l'après-midi d'un faune“, und doch keusch; das lange Haar der Mélisande und vor allem Debussys so „coole“ Sprüche. Am Klavier sitzend schleuderte er seinen Kollegen am Pariser Conservatoire entgegen: „Staunende Masse! Seid ihr nicht imstande, Akkorde zu hören ohne nach ihrem Pass und ihren besonderen Kennzeichen zu fragen? Woher kommen sie? Wohin gehen sie? Muss man das unbedingt wissen? Hört sie an: das genügt! Wenn ihr sie nicht kapiert, lauft zum Direktor und sagt ihm, dass ich euch die Ohren verderbe.“ Und als Monsieur Croche, sein Kritiker-Alter Ego, wettete er gegen die Altvorderen, die verknöcherte Attitüde des staatlichen Rom-Preises: „Kennen Sie unter den Institutionen, mit denen Frankreich sich brüstet, eine, die lächerlicher wäre als der Rom-Preis?“ Und seine oszillierenden Gedanken nach seiner Rückkehr aus Bayreuth 1889: „Ich fühle mich nicht versucht, das nachzuahmen, was ich an Wagner bewundere. Ich habe eine andere Vorstellung von der dramatischen

Foto – Portrait Claude Debussy
© gemeinfrei

Form: die Musik beginnt da, wo das Wort unfähig ist auszudrücken; Musik wird für das Unausprechliche geschrieben; ich möchte sie wirken lassen, als ob sie aus dem Schatten herausträte und von Zeit zu Zeit wieder dahin zurückkehrte; ich möchte sie immer diskret auftreten lassen.“ Tristan und Isolde verdunsten in den Traumlandschaften von Pelléas und Mélisande.

Im Dezember 1910 erklärt Debussy einem österreichischen Journalisten: „Die wahre Freiheit kommt von der Natur. Alle Geräusche, die Sie um sich herum hören, lassen sich in Töne fassen. Man kann musikalisch alles ausdrücken, was ein feines Ohr im Rhythmus der Welt wahrnimmt, die es umgibt. Gewisse Leute wollen sich zuallererst nach Regeln richten. Ich für meinen Teil, will nur das wiedergeben, was ich höre.“ Das faszinierte auch den deutschen Pianisten Walter Gieseking. Er entwickelte eine tiefe Liebe zu Debussys Klaviermusik.

Zu einer Zeit, als politische Nationalismen Kulturhochburgen in Massen tötende Schützengräben verwandelten. Pierre Boulez übernahm Debussys „Sprengkraft“, dessen „Lichtschwert“: „Debussy strahlt verführerische Kräfte aus von geheimnisvoll hinreißendem Zauber. Seine Position an der Schwelle der Neuen Musik gleicht einem Pfeil, der einsam in die Höhe schießt.“



Radiotipp

Debussy Monat März

31 Tage mit seinem Gesamtwerk

Foto – Debussy spielt vor Ernest Chausson, 1893
© gemeinfrei



LUST

Foto – Ausstellung Ansicht RUBENS –
Kraft der Verwandlung
© KHM-Museumsverband



12

Foto – Ausstellungsansicht RAFFAEL in der
Albertina, Wien (29.9.2017–7.1.2018)
© Mario Kiesenhofer



AUF

LIED

Gedanken von
Staatsopern-
sänger Hans
Peter Kammerer
zu seiner neuen
Sendereihe

Foto – Hans Peter Kammerer
© Claudia Priefer

Im Rahmen eines Lied-Meisterkurses gemeinsam mit Angelika Kirchschrager wurde die Idee zu einer neuen Lied-Sendung geboren: Das Lied ins Zentrum akustischer Betrachtungen zu stellen. Mit „betrachten“ meine ich das Wort in seinem ursprünglichen, mittelhochdeutschen Sinn: betrachten, überdenken. Übrigens auch verwandt mit dem lateinischen tractare, also: untersuchen oder behandeln. Sie sehen: wir sind schon mitten in der lustvollen Beschäftigung mit Liedern. Natürlich geht es vordergründig um das Lied als eine wunderbare musikalisch-literarische Kunstform. Aber gerade das Lied mit seiner durchsichtigen, fragilen Gestalt lädt ein, weiter und darüber hinaus zu denken. So kann es sein, dass scheinbar geradezu gegensätzliche Interpretationen auf ihre spezielle Art wahr, wahrhaftig sind. Individuell im besten Sinn, weil hier mehr als vielleicht bei anderen vokalen Formen das persönliche Erleben, die Lebenserfahrungen und -wirklichkeiten essentiell zum Tragen kommen.

Letztes Jahr zeigte die Albertina Zeichnungen von Raffael. Im Kunsthistorischen Museum konnte Rubens bewundert werden. Und was fällt auf? Die konzentrierten, puren Zeichnungen haben oft eine Dramatik, eine Stringenz, die geradezu verstört. Die Modelle für die großen Jesuitenbilder von Rubens haben einen malerischen Duktus, der im monumentalen Format zugunsten der üppigen Farbigkeit und erzählerischen Pracht etwas verlorengegangen scheint. Die kleinere Form zeigte sich mir da wie dort moderner, radikaler, zuletzt ergreifender.

Das ist es etwa, was ich als Metapher benutzen würde, sollte ich erklären müssen, was für mich das fragile Lied vom Wesen der Oper unterscheidet. Die Oper als monumentales Ölgemälde, als das große Tafelbild einerseits, das mit grandiosem Gestus archaische Geschichten von Liebe, Macht und Tod erzählt. Damit unsere Bewunderung und Erstaunen hervorruft und unseren lauten Jubel verdient.

Andererseits das Lied. Ein Aquarell, die Federzeichnung der Musik. Intim, persönlich. Es erzählt von der leisen Liebe, vom stillen Schmerz über Verlorenes, von der Sehnsucht. Und evoziert unser Mitgefühl, unser Verstehen. Weil es meistens unsere eigenen Lebenserfahrungen trifft.

Die Liebe zu dieser Essenz in der Musik und in der Dichtung möchte ich gerne mit Ihnen teilen. Und Ihnen auch von all jenen Assoziationen berichten, die die Beschäftigung mit dem Lied bei mir gelegentlich hervorruft. Seien sie künstlerischer, menschlicher oder kulinarischer Natur. Via Radio Lust auf Lied entfachen. Das ist es.

Text – Hans Peter Kammerer



Radiotipp

Lust auf Lied

Der Kammerer-Ton
auf radio klassik

28. April 2018,
15.00 Uhr

WER WAR HANS SWAROWSKY?

Interview – Christoph Wellner

Der Dirigent, Pianist und Gründer der Haydn Sinfonietta Wien, Manfred Huss, legt heuer die komplett überarbeitete und erweiterte Neuauflage des Buches „Wahrung der Gestalt“ vor, in dem er den schriftlichen Nachlass von Hans Swarowsky publiziert hatte.

CW:

Wer war Hans Swarowsky?

MH: Swarowsky war in gewissem Sinne ein verspäteter Renaissance-Mensch, der sich in so vielen Gebieten nicht nur interessiert und betätigt hat, sondern auch kompetent war. Gemeinhin kennt man ihn heute als den großen Dirigier-Lehrer. Aber in Wahrheit war das nur eine Nebenbeschäftigung für ihn – das ist nicht in abwertendem Sinne gemeint, sondern in puncto Zeitaufwand. Er hat so unglaublich viel dirigiert, mehr als 3000 Abende in nicht einmal 50 Jahren!

CW:

Wie kommt es, dass Swarowsky von so vielen Menschen hauptsächlich als „Lehrer“ und nicht als „Dirigent“ wahrgenommen wird?

MH:

Diese vor allem in Wien traditionelle Sichtweise auf Swarowsky ist nicht zutreffend. Künstler – Menschen ganz allgemein – werden aber nach ihrem Tod oft anders als zu Lebzeiten wahrgenommen: Wird die Sichtweise auf das Wesentliche konzentriert – in diesem Fall die musikalische Leistung des Dirigenten, ungetrübt von optischen oder persönlichen Einflüssen – so hört sich so manches anders an. Vielleicht können wir mit diesem Buch und den im Zusammenhang damit geplanten Aktivitäten die Sichtweise wieder etwas zurechtrücken.



CW:

Es gibt auch bei vielen Klassikfans die weit verbreitete – aber völlig falsche! – Meinung, dass es von Swarowsky keine Aufnahmen gibt.

MH:

Er hat gleich nach dem Krieg sehr viel aufgenommen (seine ersten Schallplatten entstanden mit dem Berliner Staatsopernorchester 1935, also einige Jahre vor Karajan). Aus heutiger Sicht muss man sagen, dass er offenbar die falschen Labels ausgewählt hat, die nicht überlebt haben. Dadurch sind viele Aufnahmen von Hans Swarowsky heutzutage schwer zugänglich und am CD-Markt nicht erhältlich.

CW:

Wenn man eine LP oder CD mit Hans Swarowsky entdeckt, muss man aber aufpassen...

MH:

Es gab leider einen kriminellen Schallplattenproduzenten, der nach dem Tod Swarowskys (teils selbst dirigierte) Aufnahmen unter dem Namen Hans Swarowsky versehen hatte. Zu erkennen sind sie an den „fantasievollen“ Orchesternamen – und natürlich an der weniger guten, langweiligen und teils schlampigen Interpretation!

CW:

Swarowsky hat auch über Musik geschrieben?

MH:

Er hat sehr gerne geschrieben, hatte einen eigenen pointierten Stil – und er hat wahn-sinnig viel geschrieben, allein dieser Teil seines künstlerischen Nachlasses wäre eines „echten“ Schriftstellers würdig. Meistens schrieb er über Musik: Fragen der Interpretation, Fragen des Dirigierens, stilistische und kulturhistorische Betrachtungen, Portraits von Komponisten, eigene Erinnerungen an bedeutende Persönlichkeiten u.a. Richard Strauss oder Schönberg. In Form von Aufsätzen, Essays oder Vorträgen – das meiste auf wahrhaft literarischem Niveau, ganz im pointiert-polemischen und kritischen Stil Schönbergs oder Adornos.



CW:

Swarowsky war auch Übersetzer...

MH:

Diese Facette seiner Person ist eher unbekannt. Swarowsky war einer der wichtigsten Übersetzer italienischer Opernlibretti ins Deutsche. Alle bekannten deutschen Fassungen der großen Verdi- und Puccini-Opern sind von ihm. Er war auch sehr an Kunstgeschichte interessiert – er hat das ja auch (genauso wie Psychologie) studiert. Viele seiner Studenten erinnern sich an sein Bonmot, dass er „mehr von Kunstgeschichte verstünde, als von Musik“ und Vorlesungen der Dirigentenklasse ins Wiener Kunsthistorische verlegte.

CW:

Heuer wird die Neuauflage Ihres Buches „Wahrung der Gestalt“ erscheinen. Das war in dieser Form eigentlich so gar nicht geplant?

MH:

Wir haben an einer englischen Übersetzung gearbeitet. Beim Sichten des bereits publizierten, aber auch des unpublizierten Materials bin ich zu dem Schluss gekommen, dass das vorhandene Buch erst „zukunftsfit“ gemacht werden muss.

CW:

Was bedeutet das?

MH:

Die Erstauflage erschien vor knapp 40 Jahren. Man schreibt Bücher heute anders, man druckt sie anders. Wir hatten damals zu wenige Notenbeispiele im Buch. Niemand kann so viel Repertoire im Kopf haben. Ich habe auch einiges an Erklärungen in Form von Fußnoten hinzugefügt und Manuskripte aufgenommen, die 1979 nicht publiziert wurden – u.a. zu Richard Strauss oder Mozart beispielsweise. So erscheint nun bei der Universal Edition die revidierte Ausgabe auf Deutsch, dann wird die englische Übersetzung folgen, zu Jahresbeginn 2019 kommt dann noch eine italienische Fassung – auf Wunsch und mit Unterstützung der Fondazione Claudio Abbado. Im übrigen wird seit vielen Jahren an der Wr. Musikuniversität durch Prof. Reinhard Kapp die Biografie Hans Swarowskys wissenschaftlich erforscht, die durchaus überraschenden und ungewöhnlichen Ergebnisse werden ebenfalls bis 2019 (beim Böhlau Verlag) publiziert.



DIE GESCHICHTE DER



Foto – Gertrude Pressburger und Bundespräsident
Alexander van der Bellen
© Peter Lechner/HBF



„FRAU GERTRUDE“

Aus einer Radiosendung wurde ein Video, das das Land bewegte und nun ein Buch: Die 90-jährige Gertrude Pressburger hat mithilfe der Journalistin Marlene Groihofer ihre Lebensgeschichte aufgezeichnet.

Eigentlich wollte Gertrude Pressburger ihre Lebensgeschichte nicht erzählen. Zu schmerzlich sind die Erinnerungen. Und zu lange wollte niemand etwas hören. Darüber etwa, wie sie als Kind mit ihren Eltern und ihren zwei Brüdern die Heimat Wien verlassen musste. Fliehen musste. Darüber, wie sie nach Auschwitz gebracht wurden und Mutter und Brüder dort sofort vergast wurden. Auch ihr Vater wurde getötet. Gertrude Pressburger überlebte als Einzige.

Dass sie nun doch über ihr Leben und Leiden spricht, ist Marlene Groihofer zu verdanken. Die Journalistin hat Gertrude Pressburgers Geschichte in einem Buch „Gelebt, erlebt, überlebt“ (Paul Zsolnay Verlag) dokumentiert. Ende Jänner wurde es in der Präsidentschaftskanzlei präsentiert. „Von meiner Seite ist ein riesiger Respekt da, dass eine Dame in ihrem Alter, die im Kopf vollkommen da ist, die Witz hat und einen scharfen Verstand, sich dann noch hinsetzt und gemeinsam mit ihrer neuen jungen Freundin dieses Buch macht. Das hat meine allerhöchste Wertschätzung“, würdigte Bundespräsident Alexander van der Bellen die Überlebende.

Text – Gerlinde Petric-Wallner

Gertrude Pressburger ist heute 90 Jahre alt und lebt wieder in Wien. 2016 wurde sie als „Frau Gertrude“ einem Millionen-Publikum bekannt, als ihr Video-Statement um die Welt ging. Frau Gertrude äußerte sich damals besorgt über rechte Kampfrhetorik und das Herbeireden eines Bürgerkriegs in Österreich. Auch in der Hofburg appellierte Gertrude Pressburger an die Jugend: „Halt’s die Augen offen. Hört hin, was einer sagt, und was es bedeutet.“

17

Es ist schwer vorstellbar, wie ein Mensch so viel Leid erleben kann, ohne zu zerbrechen, ohne zu verbittern. Gertrude Pressburger erzählt über sieben Monate in Auschwitz und Jahre in der Zwangsarbeit von der Lampenfabrik bis zum Panzergräben-Bauen: „Eines habe ich dabei nie verloren: Meine Menschenwürde. Das habe ich mir geschworen.“ Gertrude Pressburger ist eine der letzten Zeitzeuginnen des Holocausts. Wenn sie stirbt, werden jene Menschen die Zeugenschaft übernehmen, die ihre Geschichte gehört oder gelesen haben.



Webtipp

Die Einzige, die überlebt hat

Marlene Groihofer hat 2016 für radio klassik Stephansdom über Gertrude Pressburger eine einstündige Sendung gestaltet: „Die Einzige, die überlebt hat.“ Die Sendung wurde mehrfach preisgekrönt. Nachzuhören im Podcast: radioklassik.at/Passionswege

KAISER KANN MAN

Foto – Drei Generationen Habsburger
© Paneuropa

18

Im Herbst 2018 ist es genau 100 Jahre her, dass Kaiser Karl I. auf seinen Anteil an der Regierung verzichtete. Damit endete nicht nur die Monarchie in Österreich, sondern auch eine über 600 Jahre andauernde Ära gekrönter Habsburger.



NICHT SEIN WOLLEN



Foto – Mit Bgm. Siegfried Nagl und MEP Lukas Mandl bei der Paneuropa Generalversammlung in Graz © Paneuropa

Heute ist der 1961 geborene Karl Habsburg Familienchef. Er ist Enkel des letzten Kaisers aus einer Familie, die auch „Haus Österreich“ genannt wird – als Kind durfte er allerdings nicht in das Land, das denselben Namen trägt, einreisen. Bei ihm ist darüber allerdings kein Groll zu entdecken. Die Dinge waren eben, wie sie waren, und heute sind sie anders.

Auf die Frage, wo er sich zuhause fühlt, antwortet Habsburg: „Es steckt sehr viel Österreich in mir. Ich bin Mitteleuropäer und Europäer. Zu Salzburg habe ich die engste Beziehung.“ Man könne sich an vielen Orten heimisch fühlen, wenn man weiß, woher man kommt. Und den Begriff „Mitteleuropa“ sieht Habsburg sowieso mit Österreich kongruent: „Österreich ist nicht nur ein geographischer Begriff, sondern steht auch für eine übernationale Rechtsordnung, für das Primat des Rechts, und das beschränkt sich zum Glück nicht nur auf die Grenzen des heutigen Österreich.“

Dieses Rechtsverständnis bezieht Habsburg aus der burgundischen Tradition seiner Vorfahren, die

seit jeher das Prinzip der Subsidiarität hochhielten – sowie eine damals einzigartige Toleranz gegenüber den vielen Völkern und Kulturen, die im Donauroum aufeinandertrafen. „Ein Bild, das diese Toleranz gut darstellt, stammt aus dem ersten Weltkrieg: Da beten ein Priester, ein Feldrabbiner und ein Feldimam gemeinsam für die Unversehrtheit der Soldaten“, erläutert Habsburg.

Zur heutigen Lage Europas äußert der ehemalige Europaparlamentarier, der heute für die UNO als Kulturgüterschutzexperte tätig ist, eine gewisse Sorge: „Die Manie mancher Menschen, Grenzen zu errichten, halte ich für gefährlich. Wir wissen, dass die Wiedereinführung von Grenzkontrollen innerhalb Europas keine Sicherheit bringt. Wir müssen stattdessen die Außengrenzen der Europäischen Union effizient sichern.“

Auf das Image der EU angesprochen, fordert Habsburg ein „europäisches Aufwachen“. Neben einigen Fehlern, die die EU sehr wohl habe, sieht er vor allem den Umstand verantwortlich, dass nationale Politiker für Dinge, die nicht funktionieren, die Schuld gern auf Brüssel schieben. „Außerdem ist eine antieuropäische Kampagne fremder Agenten zu beobachten, die sich als Nachrichtenmagazine tarnen und mit Halbwahrheiten und Fehlinformationen gezielt Stimmung machen. Wir sollten uns Europa nicht schlechter reden lassen als es ist.“

Über den Thronverlust ist Karl Habsburg übrigens nicht traurig: „Wenn man realistisch überlegt, was die Funktion mit sich bringt, kann man sie nicht haben wollen. Auch mein Vater hat gesagt, dass er die meisten seiner Aktivitäten als Monarch nicht hätte durchführen können, deshalb war ihm die Gnade gegeben, dass er die Funktion nicht übernehmen musste.“

Text – Philipp Stephan Jauernik



Foto – Karl Habsburg © Katharina Schiffl

TAKT.



20

GEFÜHL

DIE WIENER SYMPHONIKER AUF RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

Seit ihrer Gründung als Wiener Concertverein im Jahr 1900 gehören die Wiener Symphoniker (die Namensänderung erfolgte in den 1930er Jahren) als Fixbestandteil zum kulturellen Leben der Bundeshauptstadt. Die Liste an prominenten Chefdirigenten ist lange – nach Furtwängler, Karajan, Swarowsky und Sawallisch, prägten in den letzten Jahren vor allem Vladimir Fedosejev, Fabio Luisi und Philippe Jordan den Klang und das Profil des Orchesters. Seit einigen Jahren sind die Wiener Symphoniker nun auch aus dem Programm von radio klassik Stephansdom nicht mehr wegzudenken. Ich darf mich jeden vierten Samstag im Monat ausführlich mit dem Konzertgeschehen und den musikalischen Partnern des Wiener Stadtorchesters beschäftigen. Einblicke hinter die Orchesterkulissen gewähren dabei nicht nur Intendant Johannes Neubert als regelmäßiger Gast der Sendereihe, sondern auch der aktuelle Chefdirigent Philippe Jordan, Residenzkünstler wie Julia Fischer oder Pierre-Laurent Aimard und Gastdirigenten wie Marek Janowski, Christoph von Dohnányi oder Manfred Honeck. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Musik – von den kleinen Besetzungen der Kammermusikensembles der Symphoniker bis hin

zu den großbesetzten Orchesterwerken à la Bruckner, Schmidt und Mahler; vom traditionellen Frühling in Wien oder dem Konzert zum Nationalfeiertag bis zur alljährlichen „Sommerfrische“ in Bregenz. Dazu bereichern Gespräche mit Musikerinnen und Musikern die verschiedenen Sendungen, vertiefen dabei die Verbindung zum Orchester und zeigen auch ein wenig das Leben hinter der „Fassade“ Wiener Symphoniker, sehr persönlich, aber immer takt- und gefühlvoll. Mit Takt.Gefühl eben!



Radiotipp

Takt.Gefühl

24. März, 28. April,
26. Mai 2018,
14.00 Uhr

DaCapo am darauffolgenden
Mittwoch um 20.00 Uhr

Die Wiener Symphoniker auf radio
klassik Stephansdom.

Foto – Wiener Symphoniker
© Stefan Oláh

Am 17. Mai 1918 wurde im südschwedischen Västra Karup, Gemeinde Båstad, Birgit Nilsson geboren. Mit ihrer hochdramatischen Sopranstimme und ihrer unglaublichen Bühnenpräsenz hat „die Nilsson“ auf allen großen Bühnen der Welt Operngeschichte geschrieben. Auch ihr Humor und ihre Schlagfertigkeit sind vielen Opernliebhabern noch in lebendiger Erinnerung. Darüber hinaus hat Birgit Nilsson mit ihrer Stiftung, der „Birgit Nilsson Foundation“, den Grundstein zum Birgit-Nilsson-Preis gelegt. Der höchstdotierte Klassikpreis der Welt – eine Million US-Dollar – wird auch heuer wieder im Oktober

Text – Ursula Magnes

in Stockholm vergeben. Bisher wurden Plácido Domingo (2009), Riccardo Muti (2011) und die Wiener Philharmoniker (2014) für ihr lebenslanges Wirken auf höchstem künstlerischem Niveau ausgezeichnet. Federführend als Präsident der Birgit Nilsson Stiftung ist bei all diesen Aktivitäten Professor Rutbert Reisch, ehemals Chief Financial Officer und Generalbevollmächtigter von Volkswagen. Ursula Magnes hat den gebürtigen Wiener und Weltenbürger um ein paar Antworten gebeten:

BIRGIT MEHR ALS EINE JAHRHUNDERTSTIMME NILSSON



Foto – Birgit Nilsson in Tristan
und Isolde
© Foto Studio Fayer, Vienna, 1967

21

UM:

Wann haben Sie die Bühnenpersönlichkeit Birgit Nilsson zum ersten Mal erlebt?

RR: Januar 1965 als Turandot in Wien.

UM:

Was hat Sie damals am meisten beeindruckt?

RR: Persönlichkeit, Musikalität, Ausstrahlung, Strahlkraft und Ebenmäßigkeit der Stimme. Ausdruck und Phrasierung.

UM:

Wie würden Sie einer nachfolgenden Generation ihre Stimme beschreiben?

RR: Strahlend, verfeinert, von ppp bis fff ebenmäßig und ebenso über die ganze Tessitura der jeweiligen Partitur. Hochmusikalisch.

UM:

Welche Energie hat Birgit Nilsson ausgestrahlt?

RR: Anscheinend unbegrenzt, alles kam scheinbar mühelos. Technik konnte man nie „hören“. Nach Isolde oder Brünnhilde vermittelte sie das Gefühl, sie könne die ganze Vorstellung ohne Mühe gleich noch einmal singen.

UM:

Konnten Sie daraus für Ihr berufliches Leben in der Finanzwelt etwas mitnehmen?

RR: Oh ja! Disziplin, Entschlossenheit, professionelle Integrität, Fokus, vollständigen Einsatz für eine Aufgabe.

UM:

Eine persönliche Begebenheit, die Birgit Nilsson für Sie besonders prägend charakterisiert?

RR: Allgemein: Kollegialität, Ehrlichkeit, Respekt. Persönlicheres will ich erst am 17. Mai im Rubato erzählen.



Radiotipp

Rubato

17. Mai 2018, 11.00 Uhr

Am 100. Geburtstag von Birgit Nilsson. Ursula Magnes im Gespräch mit Rutbert Reisch.

EIN JAHR- HUNDERT FÜRS



Text – Bernadette Spitzer

22

THEATER



Heinrich Kraus ist eine Zeitmaschine ins Wien des praktisch kompletten 20. Jahrhunderts. Der heuer 95-jährige ehemalige Vizedirektor des Burgtheaters und des Theaters in der Josefstadt ist Gentleman der alten Schule: „Sie haben kalte Hände. Möchten Sie einen Tee?“ Als er dann zu erzählen beginnt, führt er mich in gewähltem Wienerisch in ein längst vergangenes Wien: „Da hängt der Schlüssel zum Schrott-Türl, durch das der Kaiser auf die Maxingstraße und von dort zu seiner Freundin Katharina Schrott gelangte“, macht er mich auf einen alten Schlüssel aufmerksam, der neben vielen anderen Erinnerungen an der Wand seiner Dachgeschoßwohnung im ersten Bezirk hängt. Den Schlüssel hat er von seinem Großvater, der als Direktor des Tiergartens Schönbrunn regelmäßig Kaiser Franz Joseph im Garten traf und zum Schrott-Türl begleitete.

Heinrich Kraus sah in den 1930er Jahren den Fußballer Matthias Sindelar, er war bei der Eröffnung der Großglockner-Hochalpenstraße und versah während des Zweiten Weltkriegs eine Zeit lang Dienst mit Oskar Bschießmayer, dem späteren Oskar Werner. Sein Schicksalstag aber war der 23. Dezember 1939, als er im Theater in der Josefstadt Paula Wessely und Attila Hörbiger in „Der Widerspenstigen Zähmung“ sah: „Die beiden spielten überwältigend. Von da an wollte ich zum Theater, auch wenn ich nicht wusste, in welcher Form.“ Eine Karriere als Schauspieler schloss er aus, den Beruf des Theatermanagers gab es noch nicht.

Im Zweiten Weltkrieg suchte er vor Bombenangriffen im Keller des Burgtheaters Schutz und traf dort Schauspieler und auch Direktor Raoul Aslan. Und als er vom 12. März 1945 erzählt, als die Staatsoper brannte und er mit Operndirektor Karl Böhm Noten aus dem Gebäude rettete, höre ich direkt das Prasseln des Feuers, so anschaulich wählt er seine Worte.

Die Luftschutzkeller-Bekanntschaften ermöglichten Kraus während seines Studiums der Theaterwissenschaften ein dreijähriges Volontariat als Assistent des Direktors im Burgtheater. Kulturmanagement konnte man nicht studieren, Kraus erarbeitete sich seine Fertigkeiten alleine. An das Burgtheater kehrte er 1961 zurück. Bis dahin organisierte er unter anderem für die amerikanischen Besatzer Tourneen durch Österreich, half dem ungarischen Flüchtlingsorchester Philharmonia Hungarica auf die Beine und managte die Deutsche Oper am Rhein.

Als sein Meisterstück betrachtet Kraus die Welttournee des Burgtheaters 1968. Fast drei Monate lang war das Theater unterwegs, bei gleichzeitig vollem Betrieb in Wien. Ein Monsterprojekt, für dessen Organisation nur Briefe, Telegramme und Telefone zur Verfügung standen. Lachend erzählt er auch von den Vorbereitungen für die 200-Jahr-Feier des Burgtheaters 1976: „Meine Sekretärin und ich rutschten stundenlang am Boden herum, wo wir über 1000 Namenskärtchen auf einen riesigen Sitzplan ordneten. Und es gab keine einzige Beschwerde!“

Seit 1977 ist Kraus auch Teil des Theaters in der Josefstadt, das er managte, leitete und dessen Vorsitzender des Stiftungsbeirats er nach wie vor ist.

Trotz seiner bald 95 Jahre und eines amputierten Fußes, der ihn größtenteils an den Rollstuhl fesselt, ist Heinrich Kraus voll aktiv. Vor sechs Jahren ist seine Frau, Kammersängerin Margareta Sjöstedt, gestorben, aber einsam ist er nicht. Dafür sorgen sein Hund und die vielen Menschen, mit denen er täglich in Kontakt ist.

Zum Abschied ruft er mir – wieder Gentleman der alten Schule – zu: „Auf Wiedersehen, meine Liebe!“ Und drückt mir Lebkuchen in die Hand, bevor ich in den Trubel der Gegenwart zurückkehre.



Radiotipp

Ich habe viel Glück gehabt

14. April, 28. April,
12. Mai, 26. Mai 2018,
10.05 Uhr

Erinnerungen eines Theatermannes. Heinrich Kraus erzählt aus seinem Leben.

23

Rodgers & Hammerstein

Carousel

mit Daniel Schmutzhard als Billy Bigelow

Premiere am 17. März 2018 | Vorstellungen im März und April 2018

Dirigent: Joseph R. Olefirowicz/Lorenz C. Aichner | Regie: Henry Mason

Info: +43/1/514 44-3670 | Karten: +43/1/513 1 513 | tickets@volksoper.at | www.volksoper.at

VOLKS musical
OPER

Das Alban Berg Ensemble im Konzert

28.04., 17.00 Uhr.

Ein Mitschnitt des Konzerts vom 10. April 2018.

02.06., 17.00 Uhr.

Ein Mitschnitt des Konzerts vom 19. Mai 2018.

Ich habe viel Glück gehabt – Erinnerungen eines Theatermannes

Heinrich Kraus erzählt aus seinem Leben.

14.04., 10.05 Uhr

(DaCapo 16.04., 21.00 Uhr)

28.04., 10.05 Uhr

(DaCapo 30.04., 21.00 Uhr)

12.05., 10.05 Uhr

(DaCapo 14.05., 21.00 Uhr)

26.05., 10.05 Uhr

(DaCapo 30.05., 20.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba, Archivdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

03.03., 09.05 Uhr

Brahms' Bibel.

(DaCapo 05.03., 20.00 Uhr)

07.04., 09.05 Uhr

Wenn Instrumente oder Kompositionen als unspielbar gelten...

(DaCapo 09.04., 20.00 Uhr)

05.05., 09.05 Uhr

Ein Musikant Gottes: Josef

Friedrich Doppelbauer.

(DaCapo 07.05., 20.00 Uhr)

Beethoven-Studio

Von und mit

Franz Welser-Möst

05.05., 15.30 Uhr

(DaCapo 09.05., 21.30 Uhr)

19.05., 15.30 Uhr

(DaCapo 23.05., 21.30 Uhr)

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival Raiding, präsentiert von Christoph Wellner.

03.03., 14.00 Uhr

Louis Lortie spielt *Années de pèlerinage* von Liszt (Ausschnitte). Konzertmitschnitt vom 21. Oktober 2017.

(DaCapo 07.03., 20.00 Uhr)

07.04., 14.00 Uhr

Debüt des Liszt Festival Orchesters mit einer Uraufführung von Eduard Kutrowatz. Konzertmitschnitt vom 23. März 2018.

(DaCapo 11.04., 20.00 Uhr)

05.05., 14.00 Uhr

Das Liszt-Trio mit Werken von Liszt, Chopin, Wieniawski und Servais.

Konzertmitschnitt vom 17. März 2018.

(DaCapo 09.05., 20.00 Uhr)

Kunstuniversität Graz – Dialog für die nächste Generation

Lehrende und Studierende im Gespräch.

Gestaltung: Ursula Magnes.

03.03., 15.00 Uhr

(DaCapo 07.03., 21.00 Uhr)

17.03., 15.00 Uhr

(DaCapo 21.03., 21.00 Uhr)

07.04., 15.00 Uhr

(DaCapo 11.04., 21.00 Uhr)

21.04., 15.00 Uhr

(DaCapo 25.04., 21.00 Uhr)

05.05., 15.00 Uhr

(DaCapo 09.05., 21.00 Uhr)

19.05., 15.00 Uhr

(DaCapo 23.05., 21.00 Uhr)

Passionswege

Mutige Menschen und ihre Geschichten.

Eine Sendereihe in der Fastenzeit.

Jeden Samstag 19.00 bis 20.00 Uhr sowie

DaCapo am darauffolgenden Mittwoch, 19.00 bis 20.00 Uhr.

17.03. Leben mit dem Warum. Stefan Hauser spricht mit Menschen, die den Suizid von Familienangehörigen bewältigen müssen.

24.03. „Wenn Sie das hören, bin ich tot.“ Letzte Worte von Sterbenden. Eine Sendung über das Leben, gestaltet von Gerlinde Petrić-Wallner.

Weitere Termine: 03.03. und 10.03.

Mélange mit Dominique Meyer

Der Staatsoperndirektor präsentiert
Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

04.03., 14.00 Uhr

Tour Debussy.

(DaCapo 09.03., 20.00 Uhr)

08.04., 14.00 Uhr

La Maîtrise – Faszination Kinderchor.

(DaCapo 13.04., 20.00 Uhr)

06.05., 14.00 Uhr

Ein Fest für Birgit Nilsson.

(DaCapo 11.05., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

10.03., 14.00 Uhr

Wiener Staatsoper: Einems „Dantons Tod“.

(DaCapo 14.03., 20.00 Uhr)

14.04., 14.00 Uhr

Theater an der Wien: Brittens

„A Midsummer Night's Dream“.

(DaCapo 18.04., 20.00 Uhr)

12.05., 14.00 Uhr

Wiener Staatsoper: Saint-Saëns'

„Samson und Dalila“.

(DaCapo 16.05., 20.00 Uhr)

Kunstraum mdw

Die Universität für Musik und darstellende
Kunst in Wien stellt sich vor.

Eine Sendereihe von Arabella Fenyves.

11.03., 15.00 Uhr

(DaCapo 16.03., 21.00 Uhr)

15.04., 15.00 Uhr

(DaCapo 20.04., 21.00 Uhr)

13.05., 15.00 Uhr

(DaCapo 18.05., 21.00 Uhr)

Stephansplatz 4

Zu Gast bei Anton Gatnar in den Studios
von radio klassik Stephansdom.

17.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 21.03., 20.00 Uhr)

21.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 25.04., 20.00 Uhr)

19.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 23.05., 20.00 Uhr)

Das Mozarteumorchester Salzburg – Kulturbotschafter der Mozartstadt

14.04., 15.00 Uhr

(DaCapo 18.04., 21.00 Uhr)

Zum Haydn – die Haydnregion Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom

Gestaltet von Michael Gmasz.

10.03., 09.05 Uhr

Rückblick auf die Eröffnung des
Haydn Geburtshauses 2017.

(DaCapo 12.03., 20.00 Uhr)

14.04., 09.05 Uhr

Die Haydnregion Niederösterreich
stellt sich vor.

(DaCapo 16.04., 20.00 Uhr)

12.05., 09.05 Uhr

Haydngedenktage zum Todestag

Joseph Haydns am 31. Mai.

(DaCapo 14.05., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und
präsentiert von Peter Planyavsky.

11.03., 14.00 Uhr

Von Fugen und Unfugen.

(DaCapo 16.03., 20.00 Uhr)

15.04., 14.00 Uhr

Österliche Orgelmusik.

(DaCapo 20.04., 20.00 Uhr)

13.05., 14.00 Uhr

Messiaen, Tournemire und Dubois.

(DaCapo 18.05., 20.00 Uhr)

Lange Nacht der Kirchen

25.05.2018, Live ab 18.00 Uhr.

Der Klassik-Tjek

Emmanuel Tjeknavorian
präsentiert seine Passion
für Klassische Musik.

17.03., 09.05 Uhr

Kadenzen.

(DaCapo 19.03., 20.00 Uhr)

21.04., 09.05 Uhr

Klassik und Mode.

(DaCapo 23.04., 20.00 Uhr)

19.05., 09.05 Uhr

Musik & Leitung.

(DaCapo 21.05., 20.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm
der Freunde der Wiener Staatsoper.

18.03., 14.00 Uhr

Matinee zum 100. Geburtstag
von KS Hilde Guden.

(DaCapo 23.03., 20.00 Uhr)

22.04., 14.00 Uhr

Jongmin Park.

(DaCapo 27.04., 20.00 Uhr)

20.05., 14.00 Uhr

Margarita Gritskova.

(DaCapo 28.05., 20.00 Uhr)

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und
mit Michael Gmasz.

24.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 28.03., 20.00 Uhr)

28.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 02.05., 20.00 Uhr)

26.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 30.05., 20.00 Uhr)

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz plaudert
mit seinen Gästen über
Wiener Musik.

25.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 02.04., 20.00 Uhr)

29.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 04.05., 20.00 Uhr)

27.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 01.06., 20.00 Uhr)

Operette in Mörbisch

Peter Edelmann über die Kunst
der Unterhaltung.

08.04., 15.00 Uhr

(DaCapo 13.04., 21.00 Uhr)

06.05., 15.00 Uhr

(DaCapo 11.05., 21.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privat-
universität der Stadt Wien auf
radio klassik Stephansdom.
Eine Sendereihe von Marion Eigl.

18.03., 15.30 Uhr

(DaCapo 23.03., 21.30 Uhr)

22.04., 15.30 Uhr

(DaCapo 27.04., 21.30 Uhr)

20.05., 15.30 Uhr

(DaCapo 28.05., 21.30 Uhr)

Lust auf Lied – Der Kammerer-Ton auf radio klassik Stephansdom

Eine neue Sendereihe mit
Staatsopernsänger Hans Peter Kammerer.
28.04., 15.00 Uhr (DaCapo 02.05., 21.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden Sonn- und
Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus dem Wiener
Stephansdom.

04.03. Rheinberger: Messe in g-Moll, op. 187

11.03. Schubert: Deutsche Messe

18.03. Doppelbauer: Kleine Messe in F für Chor a capella

25.03. Planyavsky: Markus-Passion

29.03. Rheinberger: Missa Sanctae Crucis sowie Motetten von
Bruckner, Duruflé, Habel und Doppelbauer [19.00 Uhr]

30.03. Schütz: Johannes-Passion sowie Motetten von Pale-
strina, Gallus, M. Haydn, Bruckner und Landerer [18.00 Uhr]

31.03. Osternacht [21.00 Uhr]

01.04. Beethoven: Messe in C-Dur

01.04. Mozart: Vesperae solennes de Dominica [16.30 Uhr]

02.04. Mozart: Piccolomini-Messe

08.04. Fux: Missa in C

15.04. Wolfram Wagner: Missa sanctae crucis

22.04. Mozart: Missa brevis in d-Moll

29.04. Schubert: Messe in B-Dur

06.05. Mozart: Große Credo-Messe

10.05. Bruckner: Messe in d-Moll

13.05. Hummel: Messe in d-Moll, op. 111

20.05. Gounod: Cäcilienmesse

20.05. Mozart: Vesperae solennes de Confessore [16.30 Uhr]

21.05. Haydn: Kleine Orgelsolo-Messe

25.05. Lange Nacht der Kirchen [live ab 18.00 Uhr]

27.05. Mozart: Trinitatis-Messe

31.05. Mozart: Spatzen-Messe [08.30 Uhr]

HAYDN-

Foto – Eröffnungskonzert im Festsaal des Haydn Geburtshauses Rohrau am 14. September 2017, Christian und Lydia Altenburger (Violine), Thomas Selditz und Aoi Murase (Viola) und Reinhard Latzko (Violoncello)
© Nicole Heiling



Der ehemalige Lagerraum wurde in einen Konzertsaal mit 100 Sitzplätzen und optimaler Akustik verwandelt.

Der Verein Haydnregion Niederösterreich ist unter der Leitung von Harald Kosik (Künstlerischer Leiter) in Kooperation mit dem Land Niederösterreich mit dem Ziel der Pflege des künstlerischen und wissenschaftlichen Erbes der Familie Haydn betraut. Eine facettenreiche Abonnementserie mit neun Konzerten an neun Standorten (von Maria Lanzendorf bis Wolfsthal) und die vier Gedenktage zu den Geburts- und Todestagen

Zahlreiche Hörstationen erlauben es den Besucherinnen und Besuchern, tief in die Gedankenwelt der Haydns einzutauchen. Ein audiovisuell gestalteter Klangraum lädt zum Verweilen ein. Zum Mitmachen verführt die ebenfalls neu kreierte interaktive Klanginstallation.

Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurde ein Hinterhof teilweise überdacht, ein Wintergarten mit Foyercharakter ist auf diese Art entstanden.

Im September des vergangenen Jahres wurde das Haydn Geburtshaus in Rohrau feierlich wiedereröffnet. Unter der Marke „Zum Haydn“ wird das Museum in Zukunft auch zum Zentrum der im Mai 2017 ausgerufenen „Haydnregion Niederösterreich“. In der neuen Dauerausstellung werden Joseph Haydn (1732-1809) und sein jüngerer Bruder Michael Haydn (1737-1806) behandelt. In Rohrau erblickten die beiden Komponisten das Licht der Welt.

Das Haydn Geburtshaus sei „ein Kleinod, das man zu etwas ganz Großem entwickeln kann, und das ist unser Ziel“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei der Eröffnung. Daher wolle man die neue Haydnregion Niederösterreich zusammen mit weiteren touristischen Attraktionen wie dem Wein und Carnuntum zu einer „Trademark“ machen.

Als „das Herzstück der neuen Haydnregion“, bezeichnet Museumsleiter Michael Linsbauer „die gesamte Region zwischen Wien und Bratislava.“

Die neue Ausstellung im Haydn Geburtshaus erzählt beginnend von Geburt, Kindheit und Jugend die frühen Jahre der späteren Weltstars – in einer Bild- und Tonsprache, die sich an Erwachsene und Kinder gleichermaßen wendet.



Foto – „Konzert mit Paukenschlag“ im prunkvollen Festsaal von Schloss Petronell im Juni 2017
© Lukas Lorenz

GEBURTS

beider Haydn-Brüder bilden die Schwerpunkte der Konzerte und Festivitäten 2018. Ein Höhepunkt der ersten Saison ist sicher der 1. Internationale Haydn-Wettbewerb für Klassisches Lied und Arie unter dem Juryvorsitz von KS Angelika Kirchschrager, der am 2. und 3. Juni 2018 von staten gehen wird. Eröffnet wird die Saison am 27.3.2018 mit dem Kinderprogramm „Mäuschen Max verschenkt die Welt“.

www.haydnregion-noe.at
www.haydngeburtshaus.at



HAYDN

Foto – Die neue Ausstellung „Joseph und Michael Haydn – Von Rohrau in die Welt“ im Haydn Geburtshaus Rohrau
© Nicole Heiling

29

Foto – Die künstlerischen Leiter der Haydnregion Niederösterreich: Michael Linsbauer und Harald Kosik
© Nicole Heiling



Foto – Der Innenhof des Haydn Geburtshauses erstrahlt in neuem Glanz
© Nicole Heiling



Radiotipp

Zum Haydn

Die Haydnregion Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom.
Gestaltet von Michael Gmasz.

10. März, 09.05 Uhr

Rückblick auf die Eröffnung des Haydn Geburtshauses 2017.

14. April, 09.05 Uhr

Die Haydnregion Niederösterreich stellt sich vor.

12. Mai, 09.05 Uhr

Haydn Gedenktage zum Todestag Joseph Haydns am 31. Mai.

K R W E G U Z DER MENSCH UND SEINE SCHUHE

30

Mit schweren braunen Lederschuhen, handgefertigt, und viele, viele Jahre alt, so kommt uns der Fotograf Christoph Merth entgegen. Die Schuhe – sie sind ihm eine Nummer zu groß – standen Modell, als während eines Aufenthaltes in Aussee 2008 die Schwarzweiß-Fotoserie „Kreuzweg“ entstand. „Ich habe diese Schuhe sehr gern. Ich trage sie seit ungefähr 25 Jahren, sie haben die dritten Sohlen und die fünften Schuhbänder“, sagt Christoph Merth. Er ist Benediktinermönch im Wiener Schottenstift und leidenschaftlicher Fotograf. „Die Schuhe begleiten mich schon eine ganz schöne Zeit durch mein Leben.“

Das erste Foto, die erste Station des Schuh-Kreuzweges, hat den Titel: „Jesus wird zum Tode verurteilt.“ Am Bild zu sehen ist sandiger Boden; und als wäre der Mensch uns gegenüber unsichtbar, so stehen wir seinen Schuhen frontal gegenüber. „Wenn man überlegt, was symbolisch für einen Menschen steht, dann ist der Schuh gar nicht so fern“, sagt Pater Christoph Merth und erwähnt ein Sprichwort: „Du kannst einen Menschen erst verstehen, wenn du in seinen Schuhen gegangen bist.“ Es gibt noch einen anderen Ausspruch, der zeigt, wie wichtig der Schuh für den Menschen ist: „Oft sagen wir: Wo drückt dich der Schuh?“

Kreuzwegstationen 14+1

Zweite Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich. Die Schuhe haben sich von uns abgewandt, sie stehen einem aufgestellten Holzbrett gegenüber. Dritte Station: Jesus fällt unter dem Kreuz. Jetzt liegen die Schuhe mit den Sohlen zur Seite, als hätte sie jemand verloren.

„Schuhe begleiten einen Menschen nicht nur“, sagt der Fotograf, „der Schuh ermögliche manche Wege überhaupt erst.“ In seiner Fotoserie deutet der Schuh den letzten Weg an, den der Mensch Jesus ging.

Nach den üblichen vierzehn Stationen des Kreuzweges folgt bei Pater Christoph Merth eine fünfzehnte: Jesus wurde auferweckt, das Grab ist leer. Das Foto zeigt den sandigen Boden, aber keine Schuhe mehr. Zu sehen ist „eine Leere“, erklärt er. Es ist eine Montage aus den übereinandergelegten Bildern. „Einerseits eine technische Spielerei. Andererseits ist es keine ‚leere‘ Leere, denn es sind Spuren am sandigen Boden zu sehen“, sagt er. Damit angedeutet ist das „Leben nach dem Tod“ oder das „Leben bei Gott“. Wie auch immer man es sich vorstellen möge, das Schöne an der christlichen Botschaft sei, dass es etwas mit dem Leben hier zu tun habe. „Es ist zwar verwandelt und erlöst, aber auch geprägt von unserem Leben jetzt.“

Foto – VII. Station:
Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz



Foto – V. Station:
Simon von Zyrone hilft Jesus das Kreuz tragen



Foto – III. Station:
Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz



Foto – I. Station:
Jesus wird zum Tode verurteilt



Foto – VIII. Station:
Jesus begegnet den weinenden Frauen



Foto – VI. Station:
Veronika reicht Jesus das Schweißstuch



Foto – IV. Station:
Jesus begegnet seiner Mutter



Foto – II. Station:
Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern



Foto – XIII. Station:
Jesus wird vom Kreuz abgenommen



Foto – XI. Station:
Jesus wird ans Kreuz genagelt



Foto – IX. Station:
Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz



Foto – XIII. Station:
Jesus wird vom Kreuz abgenommen



Foto – XI. Station:
Jesus wird ans Kreuz genagelt



Foto – IX. Station:
Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz



Zur Person:
P. Christoph Merth OSB trat 1978 ins Benediktinerstift „Unsere Liebe Frau zu den Schotten“ in Wien ein, hat Theologie und Germanistik studiert und wurde 1984 zum Priester geweiht. Am Wiener Schottengymnasium unterrichtet er Religion und leitet die Schulpastoral. Er bezeichnet sich als „autodidaktischen Hobbyfotografen“.

Alle Bilder:
© Kreuzweg P. Christoph Merth, Aussee 2008

Foto – XIV. Station:
Der Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt



Foto – XII. Station:
Jesus stirbt am Kreuz



Foto – X. Station:
Jesus wird seiner Kleider beraubt



LEIDEN UND LEIDEN- SCHAFT

MUSIKALISCHES UND THEOLOGISCHES
ZUR JOHANNESPASSION (J. S. BACH, BWV 245)

Foto – Nikolaikirche in Leipzig
© Erhard Lesacher



Am Karfreitag, 7. April 1724, erklang die Johannes-Passion in der Nikolaikirche in Leipzig erstmals. Text und Musik stellen Jesu Leiden nicht nur dar, sondern wollen den Zuhörer involvieren, ihn am Geschehen teilhaben lassen und verdeutlichen, dass Christus für ihn leidet: „O Mensch, beweine deine Sünde groß ...“ Ein cursorischer Gang durch das Werk am Mittwoch, 14. März 2018, in der AKADEMIE am DOM der THEOLOGISCHEN KURSE wird darin einführen.

Passion: Ruhm in der Erniedrigung

Die Leidensgeschichte Jesu nach dem Johannesevangelium hat seit dem 7./8. Jh. ihren festen liturgischen Ort als Evangelienlesung am Karfreitag. Oft mit verteilten Rollen vorgetragen, ist auch in den zahlreichen Passions-Vertonungen seit dem 17. Jh. „das Volk“ mit eindrucksvollen turbae-Chören vertreten: Choräle, die der Gemeinde als Kirchenlieder melodisch vertraut sind, deuten ihr das Erzählte aus. Der Eingangsschor „Herr, unser Herrscher, dessen Ruhm in allen Landen herrlich ist“ stellt Jesus als Sohn Gottes vor, der auch im Leiden vollmächtig Handelnder ist. Dennoch ist die „Verherrlichung“ in johanneischer Theologie nicht offenkundiger Triumph, sondern offenbart sich „zu aller Zeit, auch in der größten Niedrigkeit“.

Text – Ingrid Fischer



Foto – Johannespassion (Autograph)
© gemcinfrct

Foto – Von der Schande zum Ruhm (Pesach)
© JG Berlin

Zur Erzählung (samt kurzen Passagen aus Mt 26-27) tritt die Sicht der handelnden Personen und zielt auf die Aneignung durch die Gemeinde. Dasselbe tut auch die Feier des jüdischen Pesach, wenn der Hausvater die Anwesenden belehrt, sich mit ihren aus Ägypten befreiten Vorfahren zu identifizieren. Alle dafür verwendeten biblischen Texte „beginnen bei der Schande und enden beim Ruhm“ (Mischna Pesachim 10,4). Pesach – und Ostern – zu feiern heißt, sich von der Dynamik der Erlösung erfassen zu lassen, im Durchgang von der Knechtschaft in die Freiheit, vom Tod ins Leben.



Foto – Antonello da Messina, Ecce Homo (um 1473)
© gemeinfrei



Sündenfolgen und Nachfolge in Stichwortverknüpfungen

Ein bewegtes und bewegendes Geschehen also: es hat eine Ursache und zeitigt Folgen. Entsprechende Motive reichen Solisten und Chor durch Stichworte aneinander weiter: So bemerkt der Tenor „Simon Petrus aber folgte Jesu nach und ein ander Jünger.“, worauf die Sopran-Arie eifrig bekundet: „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten und lasse dich nicht, mein Leben, mein Licht.“ – um sich dann, bescheidener, dem eigentlichen Urheber des Glaubens anzuvertrauen: „Befördre den Lauf und höre nicht auf, selbst an mir zu ziehen, zu schieben, zu bitten.“

Die Urheberschaft des „Übels“ hingegen wurzelt in der Diskrepanz zwischen den Worten und Taten des Gottessohnes und denen der Menschen: „Hab ich übel geredt, so beweise es, daß es böse sei, hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich?“ fragt Jesus, und der Chor setzt nach „Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht’, du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Missetaten weißt du nicht.“



Foto – Hieronymus Bosch oder Nachahmer. Die Kreuztragung Christi (um 1510-153...)
© gemeinfrei

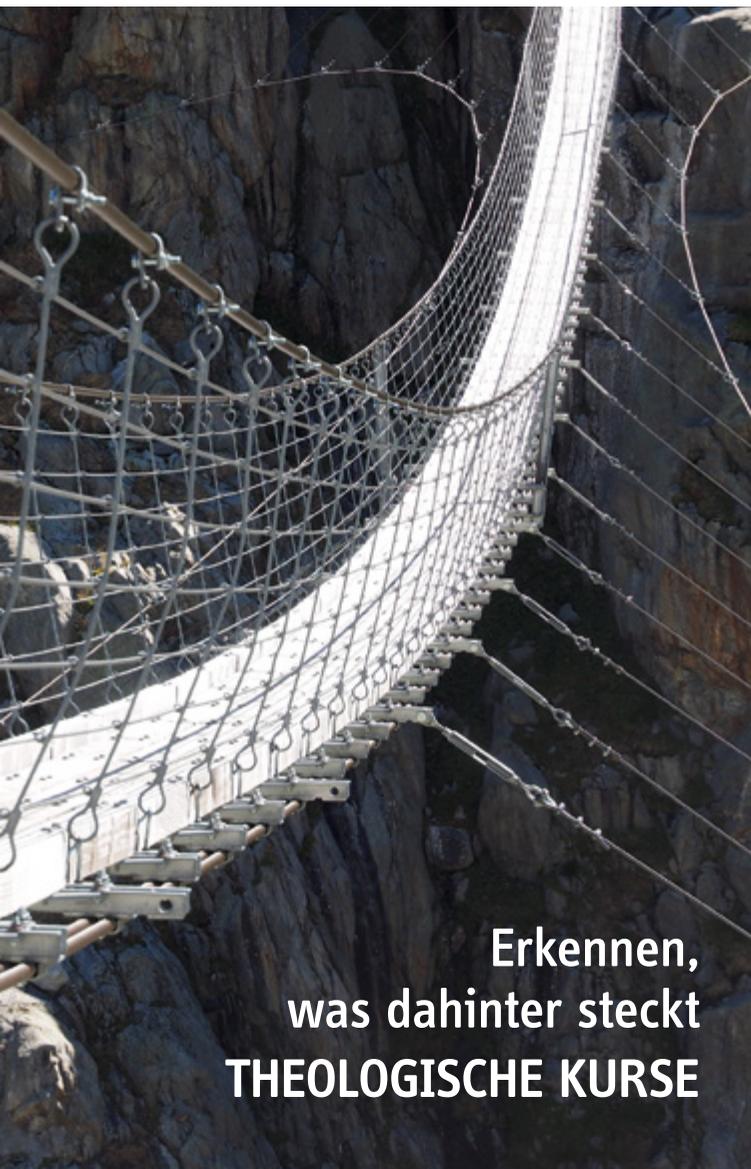
Antijudaismus?

Doch haben nicht „die Juden“ (mit Hilfe der Römer) den Tod Jesu „verschuldet“? Der falsche und fatale christliche Antijudaismus hätte freilich weder in der Karfreitagsliturgie noch in der Johannes-Passion einen Anhaltspunkt gefunden. Vielmehr hält, was der biblische Text „historisch“ wiedergibt, allen Gläubigen den Spiegel vor: „Ich, ich und meine Sünden ... die haben dir erregt das Elend, das dich schlägt.“ Zudem gibt es bei Bach keine „typische“ Rollenzuteilung, sondern jede Stimme singt mehrere Rollen, *ist* also Jesus, Judas, Pilatus etc. Im Singen und im Hören findet diese Identifikation statt, die zur Selbsterkenntnis führt: *Ich* verrate, *ich* verleugne, *ich* lasse mich verhetzen und *ich* verurteile den Gerechten.

Was dennoch geschehen ist, erweckt bis heute (un)gläubiges Staunen: „Mein teurer Heiland, laß dich fragen, da du nunmehr ans Kreuz geschlagen und selbst gesagt, es ist vollbracht, bin ich vom Sterben frei gemacht, kann ich durch deine Pein und Sterben das Himmelreich ererben. Ist aller Welt Erlösung da?“



Foto – Nikolaikirche in Leipzig
(Innenansicht)
© Erhard Lesacher



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



AKADEMIE am DOM

- 9. März 2018: Andreas HAUG
Die Macht der Musik in der Antike und Karolingerzeit
- 14. März 2018: Günter EGGER / Nikolaus KRASA
Musikalisches & Theologisches zur Johannespassion
- 21. März 2018: Bischof Egon KAPPELLARI
Die leise Hoffnung, die im Dunkeln wächst
- 21. Juni 2018: Johanna SCHWANBERG
Dom Museum: Bilder der Sprache – Sprache der Bilder

Spezialkurse

- Die Macht der Musik | ab 9. März 2018
- Der Dom zu St. Stephan | ab 10. September 2018

Der Theologische Kurs | ab Ende Sept. 2018

- mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen

Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

RADIO

ZUM

Foto – radio klassik Musikchefin
Ursula Magnes bei der live-Übertragung
der Eröffnung des Dom-Museum Wien.
© Nikolaus Stockert



ANFASSEN

36

Treffen Sie uns persönlich! Sprechen Sie mit Ihrem Lieblingsmoderator und Ihrer Lieblingsmoderatorin! Lassen Sie sich selbst interviewen! Auf alle Fälle, feiern Sie mit uns „20 Jahre radio klassik Stephansdom“!

In der Langen Nacht der Kirchen senden wir heuer erstmals live aus dem eigens eingerichteten Studio am Stephansplatz. Das Dom-Atelier mit seiner Glaswand zum Zwettlerhof (Durchgang zur Wollzeile) bietet unserer Live-Sendung die ideale Unterkunft. Durch das Programm führt Musikchefin Ursula Magnes. Ihre Gäste sind Prominente aus Kunst, Kultur und Kirche – und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer!

Meet & Greet im Zwettlerhof

Vor dem Studio laden wir zum „Meet & Greet“. Dort treffen Sie u.a. radio klassik-Chefredakteur Christoph Wellner, unsere Moderatorinnen und Moderatoren, unsere Redakteure, und jene Menschen, die dafür sorgen, dass Sie rund um die Uhr mit klassischer Musik versorgt werden!

Das radio klassik-Mikrofon wird in dieser Nacht auch für Sie offen sein. Wenn Sie möchten, sagen Sie uns: Was hören Sie am liebsten? Wann und wo hören Sie uns am liebsten? Und was wünschen Sie sich für die nächsten 20 Jahre radio klassik Stephansdom?

Wir freuen uns auf Sie!

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN 25.05.18**
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Text – Stefanie Jeller

Besuchen Sie uns
in der Langen Nacht
der Kirchen am
25. Mai 2018! radio
klassik sendet live
aus dem Dom-Atelier
am Stephansplatz.



Veranstaltungstipp

Lange Nacht der Kirchen

25. Mai 2018

radio klassik Stephansdom live
vom Dom-Atelier
Zwettlerhof,
Stephansplatz 6,
1010 Wien

KATHEDRALEN SIND GEBaute

M

U

S

37

Die Kathedrale von Chartres hat es Gernot Candolini besonders angetan. Es ist der älteste gotische erhaltene Kirchenbau der Welt. Drinnen gibt es auch ein spezielles Labyrinth.

Text – Stefan Hauser

Kathedralen sind Meisterwerke menschlicher Baukunst. Sie atmen Geschichte und Religiosität. Seit Jahrzehnten begeistern die kirchlichen Großbauwerke den Tiroler Gernot Candolini. Der Biologielehrer ist über sein Hobby der Labyrinth auf sie gekommen: „Eines der berühmtesten Labyrinth der Kulturgeschichte ist jenes in Chartres“, verweist der Innsbrucker. Denn in der frühen Gotik wurden in fast allen französischen Kathedralen Labyrinth in den Boden eingebaut. Die Kathedralen von Reims oder Amiens sind Beispiele dafür und besonders jene in Chartres. Dieses Labyrinth hat es Candolini angetan: „Es hat die Symbolik der Rose, in der Mitte ist eine Rosenblüte, außen die Dornen.“

Nicht jeder könne nach Santiago de Compostela in Nordspanien pilgern, aber das vielfältige Angebot an Labyrinth, ermögliche es auch hierzulande, sich auf einen spirituellen Weg zu machen, motiviert Candolini zur Nachahmung. „Labyrinth sind Pilgerwege im Kleinformat“ unterstreicht der Kulturexperte, „ich kreise um die Mitte, um ein Ziel und jeder der sich im Leben ein Ziel gesteckt hat, weiß, dass das nicht so einfach zu erreichen ist, aber man kommt an.“ Candolini wurde selbst zum Labyrinthebauer. Derzeit konstruiert er eines für den Innenhof im Krankenhaus zum Göttlichen Heiland in Wien.

I

K

Michelangelos Zwischenraum

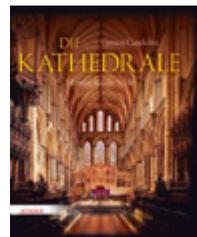
Durch seine Begeisterung für das Labyrinth im französischen Chartres beschäftigte sich Gernot Candolini dann näher mit Kathedralen. Besonders fasziniert ihn die Sixtinische Kapelle in Rom: „Das Bild von Michelangelo darin, wo Gottes Finger jenen Adams gerade nicht berührt, ist für mich ein Bild des Zwischenraums“, erläutert er. Denn „wenn man anfängt in diese Zwischenräume hineinzuschauen, zwischen den Zeilen zu lesen, dann ist man erstaunt darüber, was da alles drinnen ist.“



Daher vertieft sich Candolini immer wieder bei Besuchen großer Kathedralen in diese Zwischenräume. Ob Petersdom, Kölner Dom, Sagrada Familia in Barcelona, Ulmer Münster oder auch der Stephansdom, Candolini atmet diesen Hauch der Kirchenarchitektur und der geistlichen Vertiefung ein. „Kathedralen sind gebaute Musik“, sagt er, denn „die Baumeister der Kathedralen haben sich viele Gedanken gemacht, die mir heute bei den Architekten fehlen.“ Candolini weiter: „Die Baumeister haben versucht Kathedralen so zu bauen, dass sie die Gesetze der Musik spiegeln, oft haben sie die Elemente in Quarten und Quinten eingeteilt, sodass die Kathedrale auch auf Musik reagieren kann, der Kirchenraum klingt mit“, zeigt sich der Tiroler Kathedralenliebhaber begeistert.

„Der Stephansdom ist der Stephansdom“, bringt es Gernot Candolini knapp auf den Punkt, wenn man ihn zu einem der bedeutendsten Kirchenbauten Österreichs befragt. „Er ist ein Zentrum, eine Nabe des Rades Österreich, ein Weltenbaum, der da steht. Und einfach, dass er da ist und die Stürme der Geschichte überstanden hat, zeigt, dass der Stephansdom ein Anker in der Zeit ist. Was wäre Wien, wenn da einfach nur ein Platz wäre und sonst nichts?“

Buchtipp



Herder
ISBN: 978-3-451-37742-6
96 Seiten
gebunden | 20,90 EUR

**Die Kathedrale.
Heimat für die Seele.**
Gernot Candolini



Radiotipp

Perspektiven

26. März 2018, 17.30 Uhr

Kathedralen und Labyrinth.
Gestaltung: Stefan Hauser.

CARL ANDREAS

DER MEININGER MOZART

Foto – Dach vom Stephansdom
© kathbild.at/Rupprecht

War er oder war er nicht? Jahrelang stellten sich Musikwissenschaftler die Frage, ob der Meininger Hofmusiker Carl Andreas Goepfert denn nun ein Schüler von Mozart gewesen ist oder nicht. Schließlich war es zu Goepferts Lebzeiten ein offenes Geheimnis, dass der bekannte Klarinettist und Komponist ein großer Bewunderer des Wiener Meisters war und sich nichts sehnlicher wünschte als bei diesem Unterricht zu nehmen. Aus einem mittlerweile aufgefundenen Schreiben von 1811 geht allerdings hervor, dass es wohl nie zu der dafür nötigen und von ihm mehrmals flehentlich angesuchten Dienstfreistellung gekommen ist: „... wenn ich

bedenke, was villeicht [sic!] unter Mozarts Händen aus mir hätte werden können. So arbeite ich immer kummervoll und elend...“

So ganz und gar nicht kummervoll und elend liest sich hingegen der Beginn von Goepferts Laufbahn. Der Sohn eines Amtschirurgen kam bereits mit zwölf Jahren zum Würzburger Klarinettenvirtuosen Philipp Meißner in die Lehre und muss rasch enormes Können bewiesen haben, da er mit gerade einmal 20 Jahren das erhielt, was sich viele Musiker oft ein Leben lang vergeblich erhofften: eine festbesoldete Anstellung am Hof eines Adligen. Für Goepfert sollte sich jedoch die Verpflichtung als Erster Klarinettist der Meininger Hofkapelle und Leiter der Harmoniemusik des Militärcorps als

Hemmschuh sondergleichen entpuppen. Über Jahre hinweg immer wieder abschlägig beschiedene Urlaubs- und Abschiedsgesuche zermürbten den in sprichwörtlich musikalischer Leibeigenschaft Gehaltene, der zudem verzweifelt versuchte, sein kärgliches Gehalt als Kommissionär verschiedener Musikverlage aufzubessern – ein recht aussichtsloses Unternehmen in einem

rund 4.300 Seelen umfassenden Nest. Am 11. April 1818 verstarb der als scheu, aufrichtig und liebenswert geltende 50-Jährige an völliger Entkräftung ohne je nach Wien gekommen zu sein.

Dennoch. Trotz seiner enttäuschten Mozart-Verehrung bleibt der Name Goepfert mit dem seines Idols eng verbunden. Er gilt nämlich als einer der prominentesten und fähigsten Bearbeiter Mozart'scher Werke für Harmoniemusik. Dass er neben den Übertragungen der „Pariser“ KV 297, der „Zauberflöte“ oder der Gran Partita auch in eigener Sache ein begabtes Komponistenhändchen zeigte, gibt zusätzlich Berechtigung für das Fazit: Carl Andreas Goepfert – ein würdiger Träger des Beinamens „Meininger Mozart“.

Text – Monika Jaros



Foto – Carl Andreas Goepfert
© Wikipedia



Radiotipp

Wer war & wie klingt?

Auf den Spuren von
Carl Andreas Goepfert

28. April, 09.05 Uhr
DaCapo 30. April,
20.00 Uhr

GOEPPFERT

Foto – Cornelius Meister
© Nancy Horowitz

Sie hat schon viele Stücke gespielt und Fotoshootings absolviert. Nancy Horowitz.

Fotografie aus Leidenschaft.

JW:

Ihr Studium der Musik und Architektur hat Ihre berufliche Ausrichtung bereits vorgegeben. Wie kam es dazu, dass Ihr Interesse für Fotografie, nun das Engagement für die Architektur überholt hat?

NH:

Indem ich jetzt die Architektur mehr als eine Bühne sehe, worin ich die Künstler gerne integriere.

JW:

Als Orchestermusikerin sind Sie ein Teil eines ausdrucksstarken Klangkörpers. Als Fotografin sind Sie stets solistisch tätig. Wie gehen Sie damit um?

NH:

Als Orchestermusikerin hast du geregelte Zeiten und Noten, die dir sagen was du zu spielen hast. Als Fotografin bestimmst du selbst deinen Rhythmus und Ablauf. Die größte Umstellung für mich ist jedoch die Stille während eines Shootings und danach bei der Bildbearbeitung. Meine Ausflüge in die Fotografie sind kurze Eskapaden einer Tuttiistin in der Welt der Solisten.

JW:

Beim Fotoshooting gibt die Fotografin Nancy Horowitz den Takt vor. Wie lässt sich ein Dirigent auf dieses Spiel ein?

NH:

Die Vorbereitungen einen geeigneten Raum, die passende Inszenierung oder die Requisiten zu finden, werden von mir getroffen. Aber dann, wenn man sich gegenüber steht, lasse ich mich doch wieder vom Dirigent „verführen“, als ob ich die Bratsche im Orchester spiele.

DER

FOTOGRAFE

ALS

DIRIGENT

Foto – Christoph Eschenbach
© Nancy Horowitz

JW:

Jedes Bild eines von Ihnen fotografierten Dirigenten ist Ausdruck Ihrer Sensibilität für Musik. Welche Aufnahme hat Sie vor besondere Herausforderungen gestellt?

NH: Fast alle! Denn ich muss versuchen ihre Bühnenpräsenz einzufangen und nach Möglichkeit im gleichen Bild auch etwas von ihrem privaten Charakter zeigen. Manche Dirigenten lerne ich erst beim Shooting kennen und dann lässt mich mitunter meine Neugier vergessen, dass ich eigentlich fotografieren sollte, so war es bei Hans Graf. Bei Wladimir Aschkenasi standen mir nur 30 Minuten zur Verfügung, ein extremer Zeitdruck, und dennoch war es sehr lustig. Als ich Mirga Gražinytė-Tyla fotografieren sollte, wurde das Shooting aber letztendlich bis auf die Pause einer Generalprobe gekürzt. Aber gerade diese 15 Minuten waren magisch.

JW:

Aktuell haben Sie über 20 prominente Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Cornelius Meister, Ivor Bolton oder Andrés Orozco-Estrada abgelichtet. Wie wäre es mit einem Fototermin mit Franz Welser-Möst?

NH: Bei seinem vollen Terminkalender müsste ich ein paar Jahre warten.

JW:

Der Dirigent gestaltet den musikalischen Ausdruck und Sie den Moment für die Aufnahme. Worin liegt das Geheimnis Ihrer Fotografie?

NH: Ich mag Menschen und sehe fast immer etwas Gutes in ihnen. Auch wenn sich die Beobachtungsgabe eines Dirigenten von meiner unterscheidet – ein Dirigent benutzt seine Ohren, und ich meine Augen – verbindet uns dennoch die Leidenschaft für Musik und vielleicht noch die Einsamkeit.

Die in Montevideo/Uruguay geborene Fotografin Nancy Horowitz lebt und arbeitet als Musikerin & Fotografin in Wien.

Interview – Jasmin Wolfram



Foto – Andrés Orozco-Estrada
© Nancy Horowitz



„SCHTETELE“ WIEN

Foto – Der vierjährige Erwin Javor mit seinem Vater, Wien 1951
© privat

– Treffen sich zwei Wiener Emigranten 1940 in New York im Central Park. Es muss im Mai gewesen sein. Beide wollen zeigen, dass sie bereits gut Englisch sprechen. Sagt der eine: „Spring is in the air!“ Darauf der andere: „Why should I?“

Das Besondere am jüdischen Humor ist die tragische Pointe, sagt Erwin Javor. Sein Vater kannte noch das Shtetl, das legendäre jüdische Dorf Ostgaliziens. Fast die gesamte Familie wurde von den Nazis ermordet. Er selbst ist 1947 in Budapest geboren. Als Dreijähriger kam er mit den Eltern nach Wien. Der Traum, nach Amerika zu gehen, verblasste mit der Zeit. Erwin Javor wird später erfolgreicher Unternehmer der Firma Frankstahl. Jiddisch spricht er nur noch selten. In Israel findet er ein zweites Zuhause, Wien gibt er nicht auf. Die Suche nach der eigenen Identität bleibt eine ständige Aufgabe. Wenn man ihn fragt: „Wann bist du angekommen?“ Sagt er: „Morgen. Vielleicht.“ Sein kürzlich erschienen Buch „Ich bin ein Zebra“ ist eine Fundgrube jüdischen Humors. Es dokumentiert die Erzählungen aus dem Shtetl und ein wenig bekanntes Stück Zeitgeschichte, das jüdische Wien der Nachkriegszeit:

Am Sonntagvormittag nahm mich mein Vater meist mit ins Café Schwarzenberg. Ein Teil des Lokals war ausschließlich für die Ostjuden reserviert. Im Café Weiburg verkehrten die Orthodoxen und in einem koscheren Restaurant am Bauernmarkt, das den bezeichnenden Namen Café Pax trug, der nicht so religiöse Rest, also auch meine Familie. Das Café Pax war eine Mischung aus Kaffeehaus, Restaurant, Bethaus, Schwarzmarkt

und jüdischem Gemeindezentrum für die „zuag'rasten“, oft völlig orientierungslosen Ostjuden, die in Wien gestrandet waren. Bis zum Staatsvertrag wurden im Pax auch Geschäfte mit den Besatzungsmächten gemacht. Zu Hochzeiten, Bar Mitzwas, für Kartenpartien oder die hohen Feiertage wurde der Speisesaal des Pax ausgeräumt und zu einer Spielhöhle, einem Tanzsaal oder einer Synagoge umfunktioniert. Es vibrierte ein Lebensgefühl, das sich in einem ganz bestimmten Gemisch von Melodien, Tänzchen, Gesprächen in Jiddisch, Gerüchen, dem schweren ostjüdischen Essen und inbrünstigen Gebeten ausdrückte. Es war alles da, was man brauchte, vom Flipper-Automaten bis zu einer Telefonzelle, in der Gespräche noch angemeldet werden mussten.

Bis heute sind „die Juden“ ein buntes Konglomerat von assimilierten, orthodoxen und allem dazwischen, erzählt Erwin Javor. Sie ließen und lassen sich nur ungern in einen Topf werfen, außer wenn es hart darauf ankommt. Nach 1945 gab es wenige zurückkehrende, aber viele durchreisende Juden. Sie kamen aus Polen, Ungarn, der Ukraine oder Rumänien. Viele blieben in Wien hängen. „Auf die Rumänen schauten alle herunter, so, wie die assimilierten Wiener Juden auf die Gesamtheit der Ostjuden“, so Javor. „Wenig liebevoll scherzte man unter nicht-rumänischen Juden so:“

– „Was ist der Unterschied zwischen Rumänen und Galizianern? – Im Prinzip keiner. Beide verkaufen die Mamma, aber der Rumäne liefert nicht.“

Text – Stefanie Jeller/Erwin Javor

Foto – Bar Mitzwa-Feier von Erwin Javor, Wien, Café Weiburg 1960
© privat

42



Radiotipp – zum Nachhören

Eine jüdische Odyssee

Lebenswege über Erwin Javor

radioklassik.at/erwin-javor

Buchtipps



Amalthea, 2017
ISBN: 978-3-99050-092-7
256 Seiten
gebunden | 25,- EUR

Ich bin ein Zebra.
Eine jüdische Odyssee.
Erwin Javor





Foto – Die Intendanten
Johannes und Eduard Kutrowatz
© Julia Stix

JUBILÄEN IN RAIDING

**Der Franz Liszt Verein
Raiding feiert sein 50-jähriges
Bestehen, die Intendanten
Johannes und Eduard
Kutrowatz sind zehn Jahre
in Amt und Würden.
Und als Geschenk?
Ein Orchester!**

CW:

Was wird heuer in Raiding gefeiert?

JK: Der Star des Festivals, Franz Liszt, wird jedes Jahr gefeiert. Heuer gibt es zwei äußere Anlässe, die dazu gekommen sind...

EK: Der Franz Liszt Verein Raiding feiert sein 50-Jahr-Jubiläum. Es wird eine umfangreiche Festschrift geben und sein Archiv wird aufgearbeitet – hier ruhen noch verborgene Schätze und Kuriositäten aus der Liszt-Zeit!

CW:

Sie beide sind nun zehn Jahre als Intendanten in Raiding tätig. Zum Jubiläum treten Sie nicht nur als Pianisten, sondern auch als Komponist und Dirigent in Erscheinung?

EK: Das stimmt – am 23. März 2018 wird es ein Konzert mit Johannes als Dirigenten geben, bei dem mein neues „Concerto für zwei Klaviere, Streicher und Schlagzeuger“ uraufgeführt wird.

CW:

Sie treten mit dem Liszt Festival Orchester auf. Ist das nun der eigene Klangkörper für das Liszt Festival in Raiding? Wie kann man so etwas realisieren?

JK: Das ist mit zähen Verhandlungen verbunden. Als erstes ist der budgetäre Rahmen zu klären, dann die organisatorischen Grundbedingungen, um letztendlich mit einer gesunden Portion Optimismus, Mut und Durchsetzungskraft alles auf Schiene zu bringen. Da braucht es starke Intendanten, die auch Hand anlegen – in unserem Fall mit Komponierstift und Dirigentenstab!

CW:

Wie finanziert sich das Liszt Festival Orchester?

JK: Das Orchester ist beim Liszt Festival Raiding angesiedelt und im Budget des Festivals verankert. Das haben wir uns gewünscht und letztendlich möglich gemacht.

CW:

Frage an den Komponisten: Wie sind Sie an die Konzeption dieses „Concertos für zwei Klaviere, Streicher und Schlagzeuger“ herangegangen?

EK: Die Konzeption war die Hauptarbeit – das ist sie immer bei mir. Ich bin ein sehr konservativer Schreiber: ich komponiere mit Bleistift auf Papier. Ich entwerfe Skizzen und Themen und zeichne oft auch grafisch die Architektur des Werkes.

CW:

Wollen Sie schon ein paar Details zum Aufbau verraten?

EK: Das Konzert dauert etwa eine halbe Stunde und hat vier Sätze – mit einem Novum: Ich habe zwischen die einzelnen Sätze kurze Intermezzi gesetzt. In diesen drei Zwischenspielen steht immer einer der drei Klangkörper dieser Komposition solistisch im Mittelpunkt.

CW:

Neben der Uraufführung des „Concertos“ von Eduard Kutrowatz erklingen noch Tschaikowskys „Serenade für Streicher“ sowie „Aus Holbergs Zeit“ von Edvard Grieg. Kein Liszt beim Orchester-Debüt bzw. beim Intendanten-Jubiläum?

EK: Es gibt Liszt in diesem Konzert... Das Klavierintermezzo zwischen erstem und zweitem Satz basiert auf der Consolation Nr. 4 von Franz Liszt!

Gelebt, erlebt, überlebt
Rund um die Aufführungen des Theaterstücks „Sophie/Clara“ am Jungen Theater im Werftpark in Kiel gab es auch eine Installation mit der preisgekrönten radio klassik Stephansdom-Sendung „Die Einzige, die überlebt hat“ von Marlene Groihofer. Ende Jänner erschien ihr Buch über Gertrude Pressburger.



© Theater Kiel

Buchtipp



Zsolnay Verlag
ISBN: 978-3-552-05890-3
208 Seiten
gebunden | 19,60 EUR

Gelebt, erlebt, überlebt
Gertrude Pressburger/
Marlene Groihofer

RADIO

Kammersänger Bo Skovhus live im Studio

Der bekannte dänische Bariton und österreichische Kammersänger Bo Skovhus besuchte Ursula Magnes im Rubato Studio. Gerade war er noch in Düsseldorf an der Oper am Rhein als Wozzeck zu sehen. Und im vergangenen Dezember gab er an der Wiener Staatsoper in Alban Bergs letzter Oper „Lulu“ den Dr. Schön und Jack the Ripper. Fürchten musste sich Ursula Magnes deswegen im Studio vor ihm nicht.



© Nikolaus Stockert

Anna Badora zu Gast im Rubato

Im Dezember war Anna Badora, Künstlerische Direktorin des Volkstheaters, zu Gast bei Marion Eigl. In einer Rubato-Sendung gab sie uns erste Einblicke über die zu diesem Zeitpunkt bevorstehende Premiere von „Die Zehn Gebote“ nach den Filmen von Krzysztof Kieślowski. Die erfolgreiche Produktion ist noch bis ins Frühjahr im Volkstheater zu sehen.



© Nikolaus Stockert

BLICKE



© Caroline Schmitzer

Premierenfeier im Volkstheater

radio klassik durfte als Medienpartner bei der Premiere von „Die zehn Gebote“ im Volkstheater gemeinsam mit der künstlerischen Direktorin Anna Badora zahlreiche Premierengäste begrüßen. Nicht nur die Premierenfeier, sondern auch die Stück-einführung fanden großen Anklang. Auch für Schirmherr Dompfarrer Toni Faber war es ein sehr ansprechender Abend.



© Caroline Schmitzer

20 JAHRE UND NOCH NICHT

Als vor 20 Jahren – durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte EGMR erzwungen – flächendeckend privates Radio in Österreich zugelassen wurde, strebte die damals von den „Capisten“ dominierte Medienpolitik eine Radiolandschaft an, in der rund um einen mächtigen, parteipolitisch beherrschten ORF, viele kleine „bunte Blumen“ wachsen, die ein Farbenspiel ohne Relevanz liefern sollten. Dieser Plan ist nicht aufgegangen. Trotz vieler Behinderungen und Erschwernisse haben begeisterte Radiomacher erfolgreiche Privatsender entwickelt, die neben einer erheblichen Bereicherung der Medienlandschaft auch viele hundert Arbeitsplätze gebracht haben und zu einem wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktor geworden sind. Zwar ist echte Dualität noch ein Stück entfernt, da der ORF noch immer über zwei Drittel aller Frequenzen verfügt und mit der Kraft seiner rund 600 Gebührenmillionen Reichweitenmaximierung statt öffentlich-rechtliche Programmierung betreibt. Er dominiert somit nach wie vor den Markt. Doch seit kurzem scheint am Horizont der Medienpolitik das Licht eines starken Veränderungswillens auf: Wir könnten tatsächlich nach zwanzig Jahren einen zweiten, großen Schritt zum dualen Rundfunk schaffen, indem der öffentlich-rechtliche Auftrag des ORF neu und klar definiert wird. Und der ORF verpflichtet wird, jedes seiner Programme so zu gestalten, dass es sich deutlich von Privatsendern unterscheidet und unverwechselbaren Mehrwert bietet. Dies würde den Privatsendern den notwendigen Raum zur weiteren Entfaltung bieten. In Verbindung mit der Nutzung digitaler Möglichkeiten durch die Privaten und deren Beschränkung für den ORF könnte dann tatsächlich echte Dualität entstehen. Die damit einhergehende Stärkung von Vielfalt, Unabhängigkeit und Objektivität des österreichischen Rundfunks wäre auch dringend notwendig, um in der sich rasant ändernden Medienwelt der internationalen Online-Konkurrenz Paroli bieten zu können und österreichische Programmschöpfung auf Dauer zu gewährleisten.

Foto – Ernst Swoboda
© KRONEHIT

Dr. Ernst Swoboda ist Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Österreichischen Privatsender (VÖP) und Geschäftsführer von KRONEHIT.

AM ZIEL



Meinung.
Ein Kommentar von
Ernst Swoboda

SENDE- FORMATE

SONDERÜBERTRAGUNGEN ZU OSTERN UND PFINGSTEN LIVE AUS DEM DOM:

Palmsonntag,
25.03., 10.15 Uhr
Peter Planyavsky:
Markus-Passion.

Gründonnerstag,
29.03., 19.00 Uhr
Josef Gabriel Rheinberger:
Missa Sanctae Crucis.
Motetten von Anton Bruckner,
Maurice Duruflé, Ferdinand
Habel und Josef Friedrich
Doppelbauer.

Karfreitag,
30.03., 18.00 Uhr
Heinrich Schütz:
Johannes-Passion. Motetten
von Giovanni Pierluigi da
Palestrina, Jacobus Gallus,
Michael Haydn, Anton Bruckner
und Markus Landerer.

Samstag,
31.03., 21.00 Uhr
Feier der Osternacht

Ostersonntag,
01.04., 10.15 Uhr
Ludwig van Beethoven:
Messe in C-Dur

Ostersonntag,
01.04., 16.30 Uhr
Wolfgang Amadé Mozart:
Vesperae solennes de
Dominica

Ostermontag,
02.04., 10.15 Uhr
Wolfgang Amadé Mozart:
Piccolomini-Messe

Christi Himmelfahrt,
10.05., 10.15 Uhr
Anton Bruckner:
Messe in d-Moll

Pfingstsonntag,
20.05., 10.15 Uhr
Charles Gounod:
Cäcilienmesse

Pfingstsonntag,
20.05., 16.30 Uhr
Wolfgang Amadé Mozart:
Vesperae solennes de
Confessore

Pfingstmontag,
21.05., 10.15 Uhr
Joseph Haydn:
Kleine Orgelsolo-Messe

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
Fax: +43 (1) 512 4040-3021
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich: März, Juni, September,
Dezember

Geschäftsführung und Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
DDR. Ingrid Fischer, Mag. Michael Gmasz,
Mag. Stefan Hauser, Mag. Monika Jaroš,
Philipp Jauernik, BA, Mag. Stefanie Jeller,
Hans Peter Kammerer, Mag. Ursula Magnes,
Mag. Gerlinde Petric-Wallner,
Mag. Bernadette Spitzer, Dr. Ernst Swoboda,
Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Anzeigen Repräsentant:
RAP – Medien & Anzeigenvermittlung
Roland A. Pessenlehner

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Sebastian Kubik, Lukas Altmann
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
„agensketterl“ Druckerei GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Coverbild:
studio VIE



48



**STIFT
KLOSTER
NEUBURG**

STIFT KLOSTERNEUBURG
Stiftsplatz 1
3400 Klosterneuburg

T: +43/2243/411-212
tours@stift-klosterneuburg.at
www.stift-klosterneuburg.at

Partner des Stiftes




Jahres-
ausstellung
2018

**Stift & Stadt feiern
RÖMERFEST
9. – 10. Juni 2018**



**RÖMERLAGER
ARRIANIS**

DER LIMES IN KLOSTERNEUBURG

Das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg erhebt sich auf dem Platz des einstigen Römerlagers Arrianis, das Teil des Donaulimes war. Über vier Jahrhunderte erstreckte sich hier entlang der Donau die nördliche Grenze des Römischen Reiches und hinterließ reiche Bodenfunde, die interessante Einblicke in das Leben im Militärlager und der Zivilsiedlung ermöglichen.

17. März – 18. November 2018

PHILHARMONIX

THE VIENNA BERLIN MUSIC CLUB



Das preisgekrönte internationale Ensemble Philharmonix zeigt mit ihrem Album „Vol. 1“, eine Vielfalt an Genres auf. Sowohl der ungarische Tanz von Johannes Brahms als auch Queens Bohemian Rhapsody gehören zum breiten Repertoire der Gruppe und erhalten durch Elemente des Jazz, Latin und Pop einen atemberaubenden, neuen Schwung, der ebenso Live mit viel Humor und Leidenschaft zu spüren ist. Bereits ihre vorigen Alben, „Oblivion“ und „Fascination Dance“ haben bewiesen über welchen Abwechslungsreichtum die Gruppe verfügt.

Ob die Philharmonix nun Popsong oder Wienerlied bearbeiten, Prokofjew oder Tschaikowsky, Gershwin oder Piazzolla: kurzweiliger, unterhaltsamer und cleverer kann Klassik nicht sein. Ihre Musik ist geprägt von der Klangästhetik und Tradition der Spitzenorchester, für die sie sonst tätig sind: Thilo Fechner (Viola), Daniel Ottensamer (Klarinette) und Ódón Rácz (Kontrabass) spielen bei den Wiener Philharmonikern, Stephan Koncz (Violoncello) und Noah Bendix-Balgley (Violine) bei den Berliner Philharmonikern. Dazu kommen die hervorragenden Solisten Christoph Traxler (Klavier) und Sebastian Gürtler (Violine).

Not everything they play is classical. But everything has class.

VOL 1

DAS NEUE ALBUM





WERDE ZUM SCHUTZPATRON DER RIESENORDEL IM WIENER STEPHANSDOM

Lassen Sie mit Ihrer Spende Österreichs größtes Musikinstrument
wieder erklingen.

AT80 2011 1827 4836 1800
riesenorgel.at

UNSER
STEPHANDOM

OPERN PROGRAMM



2018 MÄR / APR / MAI

The 12 TENORS
12 Tenöre, 22 Welthits, eine Show

ERSTE
wien stadthalle

15.03.18 Do 20 Uhr
Wien Stadthalle F

1
Do. 20.00–23.10

DON GIOVANNI
Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Jean-Sébastien Bou | *Leporello:* Robert Gleadow | *Donna Anna:* Myrtò Papatasiu | *Donna Elvira:* Julie Boulianne | *Don Ottavio:* Julien Behr | *Zerlina:* Anna Grevelius | *Masetto:* Marc Scoffoni | *Commendatore:* Steven Humes
Chœur de Radio France, Le Cercle De l'Harmonie
Leitung: Jérémie Rhorer, 2016

3
Sa. 20.00–22.25

IL GIUSTINO
Antonio Vivaldi

Arianna: Dominique Labelle | *Anastasio:* Marina Comparato | *Giustino:* Francesca Provisionato | *Leocasta:* Geraldine McGreevy | *Vitaliano:* Leonardo De Lisi | *Amanzio:* Laura Chericì
Il Complesso Barocco
Leitung: Alan Curtis, 2001

6
Di. 20.00–22.30

DANTE
Benjamin Godard

Dante: Edgaras Montvidas | *Béatrice:* Véronique Gens | *Bardi:* Jean-Francois Lapointe | *Gemma:* Rachel Frenkel | *L'Ombre de Virgile/Un Vieillard:* Andrew Foster-Williams | *L'Écolier:* Diana Aexti | *Un Héraut d'arme:* Andrew Lepri Meyer
Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Ulf Schirmer, 2016

8
Do. 20.00–22.05

FIDELIO
Ludwig van Beethoven

Don Fernando: Peter Mattei | *Don Pizarro:* Falk Struckmann | *Florestan:* Jonas Kaufmann | *Leonore:* Nina Stemme | *Rocco:* Christof Fischesser | *Marzelline:* Rachel Harnisch | *Jaquino:* Christoph Strehl | *1. Gefangener:* Juan Sebastian Acosta | *2. Gefangener:* Levente Páll
Arnold Schoenberg Chor, Mahler Chamber Orchestra, Lucerne Festival Orchestra
Leitung: Claudio Abbado, 2010

10
Sa. 20.00–22.40

IL GUARANY
Antônio Carlos Gomes

Don Antonio de Mariz: Hao Jiang Tian | *Cecilia:* Verónica Villarroel | *Pery:* Plácido Domingo | *Don Alvaro:* Marcus Haddock | *Gonzales:* Carlos Álvarez | *Ruy-Bento:* Graham Sanders | *Alonso:* John-Paul Bogart | *Il Cacio:* Boris Martinovic | *Pedro:* Pieris Zarmas
Chor und Extrachor der Oper der Stadt Bonn, Orchester der Beethovenhalle Bonn
Leitung: John Neschling, 1994

13
Di. 20.00–22.40

DIE GEISTERINSEL
Johann Friedrich Reichardt

Miranda: Ulrike Staude | *Ariel:* Romelia Lichtenstein | *Fabio:* Barbara Hannigan | *Fernando:* Markus Schäfer | *Prospero:* Ekkehard Abele | *Caliban:* Tom Sol | *Oronzio:* Jörg Hempel | *Stefano:* Yoshitaka Ogasawara | *Sprecher:* Stefan Filipiak
Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert
Leitung: Hermann Max, 2002

15
Do. 20.00–22.20

MACBETH
Giuseppe Verdi

Macbeth: Sherrill Milnes | *Banco:* Karl Ridderbusch | *Lady Macbeth:* Christa Ludwig | *Dama di Lady Macbeth:* Gildis Flossmann | *Macduff:* Carlo Cossutta | *Malcolm:* Ewald Aichberger | *Medico:* Ljubomir Pantseff | *Servo di Macbeth:* Harald Pröglhöf | *Sicario:* Siegfried Rudolf Frese
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Karl Böhm, 1970

3
Di. 20.00–22.20

NABUCCO
Giuseppe Verdi

Nabucco: Matteo Manuguerra | *Ismale:* Veriano Luchetti | *Zaccaria:* Nicolai Ghiaurov | *Abigail:* Renata Scotto | *Fenena:* Elena Obraztsova | *Oberpriester:* Robert Lloyd | *Abdallo:* Kenneth Edwards | *Anna:* Anne Collins
Ambrosian Opera Chorus, Philharmonia Orchestra
Leitung: Riccardo Muti, 1978

5
Do. 20.00–22.15

LUCIA DI LAMMERMOOR
Gaetano Donizetti

Lucia: Maria Callas | *Edgardo:* Giuseppe di Stefano | *Enrico:* Rolando Panerai | *Raimondo:* Nicola Zaccaria | *Arturo:* Giuseppe Zampieri | *Alisa:* Luisa Villa | *Normanno:* Mario Carlin
Coro del Teatro alla Scala di Milano, RIAS Sinfonie-Orchester Berlin
Leitung: Herbert von Karajan, 1955

7
Sa. 20.00–22.10

IL BARBIERE DI SIVIGLIA
Giovanni Paisiello

Il Conte d'Almaviva: Antonino Siragusa | *Rosina:* Anna Maria Dell'Oste | *Bartolo:* Luciano Di Pasquale | *Don Basilio:* Donato Di Gioia | *Lo Svegliato:* Angelo Nardinocchi | *Il Giuvinetto:* Stefano Consolini
Orchestra e Coro del Teatro Lirico Giuseppe Verdi di Trieste
Leitung: Giuliano Carella, 2000

10
Di. 20.00–23.40

LOHENGRIN
Richard Wagner

Heinrich der Vogler: Kurt Moll | *Lohengrin:* Siegfried Jerusalem | *Elsa von Brabant:* Cheryl Studer | *Friedrich von Telramund:* Hartmut Welker | *Ortrud:* Waltraud Meier | *Der Heerrufer des Königs:* Andreas Schmidt
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Claudio Abbado, 1992

12
Do. 20.00–23.00

I PURITANI
Vincenzo Bellini

Elvira: Montserrat Caballé | *Arturo:* Alfredo Kraus | *Riccardo:* Matteo Manuguerra | *Enrichetta:* Julia Hamari | *Giorgio:* Agostino Ferrin | *Gualtiero:* Stefan Elenkov | *Bruno:* Dennis O'Neill
Ambrosian Opera Chorus, Philharmonia Orchestra
Leitung: Riccardo Muti, 1979

Österreichische Nationalbibliothek

Mozarts Weg in die Unsterblichkeit. Das Genie und die Nachwelt

Eine Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek im Mozarthaus Vienna

www.mozarthausvienna.at

MOZART HAUS VIENNA
im WIEN MUSEUM MOZARTWOHNUNG

14
Sa. 20.00–22.25

OTELLO
Giuseppe Verdi

Montano: Clifford Harvut | *Cassio:* Ermanno Lorenzi | *Iago:* Tito Gobbi | *Roderigo:* Gabor Carelli | *Otello:* James McCracken | *Desdemona:* Montserrat Caballé | *Emilia:* Shirley Love | *A Herald:* Russell Christopher | *Lodovico:* Raymond Michalski
The Metropolitan Opera Orchestra and Chorus
Leitung: Zubin Mehta, 1967

17
Di. 20.00–23.45

AGRIPPINA
Georg Friedrich Händel

Claudio: Alastair Miles | *Agrippina:* Della Jones | *Nerone:* Derek Lee Ragin | *Poppea:* Donna Brown | *Ottone:* Michael Chance | *Pullante:* George Mosley | *Narciso:* Jonathan Peter Kenny | *Lesbo:* Julian Clarkson | *Giunone:* Anne Sofie von Otter
English Baroque Soloists
Leitung: John Eliot Gardiner, 1991

1
Di. 20.00–22.25

SIMON BOCCANEGRA
Giuseppe Verdi

Simon Boccanegra: Piero Cappuccilli | *Maria Boccanegra:* Mirella Freni | *Jacopo Fiesco:* Nicolai Ghiaurov | *Gabriele Adorno:* José Carreras | *Paolo Albani:* José van Dam | *Pietro:* Giovanni Foiani | *Hauptmann der Bogenschützen:* Antonio Savastand | *Magd Amelias:* Maria Fausta Gallamini
Coro e Orchestra del Teatro alla Scala
Leitung: Claudio Abbado, 1977

3
Do. 20.00–22.40

ALCESTE
Jean-Baptiste Lully

Alceste/la Gloire: Judith Van Wanroij | *Alcide:* Edwin Crossley-Mercer | *Admète/2. Triton:* Emiliano Gonzalez Toro | *Céphise/Nymphe des Tuileries, Proserpine:* Ambroisine Bré | *Lycomède/Charon:* Douglas Williams | *Cléante/Sinaton/Pluton/Éole:* Étienne Bazola | *Nymphe de la Marne/Thétis/Diane:* Bénédicte Tauran | *Nymphe de la Seine/Une Nymphe/ Femme affligée/une ombre:* Lucía Martín Cartón | *Lychas/Phérès/Alecton/Apollon/ 1. Triton/Suivant de Pluton:* Enguerrand de Hys
Les Talens Lyriques
Leitung: Christoph Rousset, 2017

5
Sa. 20.00–23.00

CHOWAN-SCHTSCHINA
Modest Mussorgsky

Fürst Ivan Chowanskij: Aage Haugland | *Fürst Andrei Chowanskij:* Vladimir Atlantov | *Fürst Wassilij Golizyn:* Vladimir Popov | *Schałowitzy:* Anatolij Kotscherga | *Dosifei:* Paata Burchuladze | *Murfu:* Marjana Lipovsek | *Susanna:* Brigitte Poschner-Klebel | *Schreiber:* Heinz Zednik | *Emma:* Joanna Borowska | *Kuzka:* Wilfried Gählich
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener Sängerknaben, Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Claudio Abbado, 1989

8
Di. 20.00–22.20

LA LOCANDIERA
Antonio Salieri

Mirandolina: Alessandra Ruffini | *Il Marchese di Forlimpopoli:* Gastone Sarti | *Il Conte dell'Albafiorita:* Oslavio di Credico | *Fabrizio:* Piero Guarnera | *Il Cavaliere di Ripafrotta:* Luigi Petroni | *Lena:* Paola Leolini
Orchestra Sinfonica dell'Emilia Romagna „A. Toscanini“
Leitung: Fabio Luisi, 1989

10
Do. 20.00–22.20

ELIJAH
Felix Mendelssohn Bartholdy

Elijah: Bryn Terfel | *The Widow:* Renee Fleming | *An Angel:* Patricia Bardon | *Obadiah:* John Mark Ainsley | *Soprano:* Libby Carbtrees | *The Queen:* Sara Fulgoni | *Ahab:* John Bowen | *Bass:* Neal Davies | *Bas:* Geoffrey Moses | *The Boy:* Matthew Munro
Edinburgh Festival Chorus, Orchestra of the Age of Enlightenment
Leitung: Paul Daniel, 1997

12
Sa. 20.00–00.10

SIEGFRIED
Richard Wagner

Siegfried: Wolfgang Windgassen | *Mime:* Paul Kuen | *Wanderer (Wotan):* Hans Hotter | *Alberich:* Gustav Neidlinger | *Fafner:* Josef Greindl | *Erda:* Maria von Ilosvay | *Brünnhilde:* Martha Mödl | *Waldvogel:* Rita Streich
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Joseph Keilberth, 1953

15
Di. 20.00–22.50

LE NOZZE DI FIGARO
Wolfgang Amadé Mozart

Il conte di Almaviva: Boje Skovhus | *La Contessa di Almaviva:* Cheryl Studer | *Susanna:* Sylvia McNair | *Figaro:* Lucio Gallo | *Cherubino:* Cecilia Bartoli | *Marcellina:* Anna Caterina Antonacci | *Bartolo:* Ildebrando D'Arcangelo | *Basilio:* Carlo Allemano | *Gonzo:* Peter Jelosits | *Antonio:* Istvan Gati | *Barbarina:* Andrea Rost
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Claudio Abbado, 1994

OPERN PROGRAMM



2018 MÄR / APR / MAI

Sa. **17**
20.00-22.20

LA FANCIULLA DEL WEST

Giacomo Puccini

Minnie: Carol Neblett | *Dick Johnson:* Plácido Domingo | *Jack Rance:* Sherrill Milnes | *Nick:* Francis Egerton | *Ashby:* Robert Lloyd | *Sonora:* Jonathan Summers | *Trin:* John Dobson | *Sid:* Malcolm Riverts | *Bello:* Rom McDonnell | *Harry:* Paul Crook | *Joe:* Robin Leggate | *Happy:* William Elvin | *Larkens:* Malcolm King
Prague Philharmonic Chorus,
Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Claudio Abbado, 1984



14. Juli bis 2. September 2018
DIE BLUME VON HAWAII | **DAS LAND DES LACHELNS**
Kartentelefon: +43 (0)6132/23839
www.leharfestival.at

Do. **17**
20.00-22.10

GÖTTERDÄMMERUNG (PROLOG, 1. AUFZUG)

Richard Wagner

Siegfried: Hans Hopf | *Gunther:* Thomas Stewart | *Hagen:* Gottlob Frick | *Brünnhilde:* Birgit Nilsson | *Gutrune:* Ingrid Bjoner | *1. Norm:* Ruth Siewert | *Waltraute/2. Norm:* Grace Hoffman | *3. Norm:* Aase Nordmo Lovberg
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Rudolf Kempe, 1960

Di. **20**
20.00-22.25

IL VIAGGIO A REIMS

Gioacchino Rossini

Corinna: Cecilia Gasdia | *Marchesa Melibea:* Lucia Velentini Terrani | *Contessa di Folleville:* Lella Cuberli | *Madama Cortese:* Katia Ricciarelli | *Cavalier Belfiore:* Edoardo Gimeñez | *Conte di Libenshof:* Francisco Araiza | *Lord Sidney:* Samuel Ramey | *Don Profondo:* Ruggero Raimondi | *Barone di Trombonak:* Enzo Dara | *Don Alvaro:* Leo Nucci | *Don Prudenzi:* Giorgio Surian | *Don Luigino:* Oslavio di Credico | *Maddalena:* Raquel Pierotti | *Delia:* Antonella Bandelli | *Modestina:* Bernadette Manca di Nissa | *Antonio:* Luigi de Corato | *Zefirino:* Ernesto Gavazzi | *Gelsomino:* William Matteuzzi
Prague Philharmonic Chorus,
Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Claudio Abbado, 1984



Do. **19**
20.00-21.50

IPHIGÉNIE EN TAURIDE

Christoph Willibald Gluck

Iphigénie: Diana Montague | *Oreste:* Thomas Allen | *Pylyde:* John Aler | *Thoas:* René Massis | *1. Priesterin:* Nancy Argenta | *2. Priesterin:* Sophie Boulou | *Diane:* Colette Alliot-Lugaz | *eine Griechin:* Danielle Borst | *Aufseher des Heiligtums/ein Skyte:* René Schirrer
Monteverdi Choir, Orchestre de l'opéra de Lyon
Leitung: John Eliot Gardiner, 1985



Sa. **19**
20.00-22.30

GÖTTERDÄMMERUNG (2. & 3. AUFZUG)

Richard Wagner

Siegfried: Hans Hopf | *Gunther:* Thomas Stewart | *Alberich:* Otakar Kraus | *Hagen:* Gottlob Frick | *Brünnhilde:* Birgit Nilsson | *Gutrune:* Ingrid Bjoner | *Waltraute:* Grace Hoffman | *Woglinde:* Dorothea Siebert | *Wälgunde:* Claudia Hellmann | *Floßhilde:* Soňa Červená
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Rudolf Kempe, 1960



Do. **22**
20.00-23.15

CATONE IN UTICA

Giovanni Battista Ferrandini

Catone: Kobie van Rensburg | *Marzia:* Simone Schneider | *Arbace:* Johnny Maldonado | *Cesare:* Robert Crowe | *Fulvio:* Florian Simson | *Emilia:* Sandra Moon
Neue Hofkapelle München
Leitung: Christoph Hammer, 2003



Sa. **21**
20.00-22.10

LA CLEMENZA DI TITO

Wolfgang Amadé Mozart

Tito Vespasiano: Anthony Rolfe Johnson | *Vitellia:* Julia Varady | *Servilia:* Sylvia McNair | *Sesto:* Anne Sofie von Otter | *Annio:* Catherine Robbin | *Publio:* Cornelius Hauptmann
The Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists
Leitung: John Eliot Gardiner, 1990



Di. **22**
20.00-22.20

LES TROYENS (1.-3. AKT)

Hector Berlioz

Énée: Michael Spyres | *Chorèbe:* Stéphane Degout | *Panthée:* Philippe Sly | *Narbal:* Nicolas Courjal | *Iopas:* Cyrille Dubois | *Ascagne:* Marianne Crebassa | *Cassandra:* Marie-Nicole Lemieux | *Didon:* Joyce DiDonato | *Anna:* Hanna Hipp | *Hylas:* Stanislas de Barbeyrac | *Priam:* Bertrand Grunewald
Les Chœurs de l'Opéra national du Rhin, Chœur philharmonique de Strasbourg, Badischer Staatsopernchor, Orchestre philharmonique de Strasbourg
Leitung: John Nelson, 2017



THEATER an der Wien
DAS NEUE OPERNHAUS

DER BESUCH DER ALTEN DAME
GOTTFRIED VON EINEM
16./18./20./23./26./28. März 2018
Musikalische Leitung: Michael Boder | Inszenierung: Keith Warner | Ausstattung: David Fielding | Licht: John Bishop
ORF Radio-Symphonieorchester Wien
Arnold Schoenberg Chor
WIEN-TICKET.AT
58885

www.theater-wien.at



Di. **24**
20.00-22.35

DAS RHEINGOLD

Richard Wagner

Wotan: Hans Hotter | *Donner:* Hermann Uhde | *Froh:* Gerhard Stolze | *Loge:* Erich Witte | *Alberich:* Gustav Neidlinger | *Mime:* Paul Kuen | *Fasolt:* Ludwig Weber | *Fafner:* Josef Greindl | *Fricka:* Ira Malaniuk | *Freia:* Bruni Falcon | *Erda:* Maria von Ilosvay | *Woglinde:* Erika Zimmermann | *Wälgunde:* Hetty Plümacher | *Flosshilde:* Gisela Litz
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Clemens Krauss, 1953

Do. **24**
20.00-21.55

LES TROYENS (4. & 5. AKT)

Hector Berlioz

Énée: Michael Spyres | *Chorèbe:* Stéphane Degout | *Panthée:* Philippe Sly | *Narbal:* Nicolas Courjal | *Iopas:* Cyrille Dubois | *Ascagne:* Marianne Crebassa | *Cassandra:* Marie-Nicole Lemieux | *Didon:* Joyce DiDonato | *Anna:* Hanna Hipp | *Hylas:* Stanislas de Barbeyrac | *Priam:* Bertrand Grunewald
Les Chœurs de l'Opéra national du Rhin, Chœur philharmonique de Strasbourg, Badischer Staatsopernchor, Orchestre philharmonique de Strasbourg
Leitung: John Nelson, 2017



Sa. **24**
20.00-23.00

PELLÉAS ET MELISANDE

Claude Debussy

Mélisande: Magdalena Kožená | *Pelléas:* Christian Gerhaher | *Golaud:* Gerald Finley | *Arkel:* Franz-Josef Selig | *Geneviève:* Bernarda Fink | *Arzt/Stimme des Hirten:* Joshua Bloom | *Yniold:* Elias Mädlar
London Symphony Chorus,
London Symphony Orchestra
Leitung: Simon Rattle, 2016



Do. **26**
20.00-00.10

DIE WALKÜRE

Richard Wagner

Siegmund: Jon Vickers | *Sieglinde:* Leonie Rysanek | *Hunding:* Josef Greindl | *Wotan:* Hans Hotter | *Brünnhilde:* Astrid Varnay | *Fricka:* Rita Gorr | *Gerhilde:* Marlies Siemeling | *Ortlind:* Hilde Scheppan | *Waltraute:* Elisabeth Schärstel | *Schwertleite:* Maria von Ilosvay | *Helmwige:* Lotte Rysanek | *Siegfrune:* Grace Hoffman | *Grimgerde:* Rita Gorr | *Rosweisse:* Ursula Boese
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1958



Sa. **26**
20.00-22.40

DIE ZAUBERFLÖTE

Wolfgang Amadé Mozart

Tamino: George Shirley | *1. Dame:* Mary Ellen Pracht | *2. Dame:* Shirley Love | *3. Dame:* Nedda Casei | *Papageno:* Theodor Uppman | *Königin der Nacht:* Roberta Peters | *Monostato:* Andrea Velis | *Pamina:* Judith Radkin | *Sprecher:* Walter Cassel | *Sarastro:* John Macurdy | *Papagena:* Loretta Di Franco
The Metropolitan Opera Orchestra and Chorus
Leitung: Josef Krips, 1967



Di. **27**
20.00-21.55

PARSIFAL (1. AUFZUG)

Richard Wagner

Parsifal: Jon Vickers | *Kundry:* Barbro Ericson | *Amfortas:* Thomas Stewart | *Gurnemanz:* Hans Hotter | *Tituel:* Heinz Hagenau | *Graalsritter:* Hermann Winkler, Gerd Nienstedt
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1964



Sa. **28**
20.00-21.30

PATIENCE

Gilbert & Sullivan

Colonel Calverley: John Shaw | *Major Murgatroyd:* Trevor Anthony | *Lieutenant the Duke of Dunsable:* Alexander Young | *Reginald Bunthorne:* George Baker | *Archibald Grosvenor:* John Cameron | *Lady Angela:* Marjorie Thomas | *Lady Jane:* Monica Sinclair | *Lady Saphir:* Elizabeth Harwood | *Lady Ella:* Heather Harper | *Patience:* Elsie Morison
Glyndebourne Festival Chorus, Pro Arte Orchestra
Leitung: Malcolm Sargent, 1961



Di. **29**
20.00-22.25

GUSTAVO PRIMO, RE DI SVEZIA

Baldassare Galuppi

Ernesto: Edit Károly | *Ergilda:* Mónika González | *Learco:* Mario Cecchetti | *Dorisbe:* Gabriella Létai Kiss | *Argeno:* Filippo Pina Castiglioni
Savaria Baroque Orchestra
Leitung: Fabio Pirona, 2002



Do. **29**
20.40-23.20

PARSIFAL (2. & 3. AUFZUG)

Richard Wagner

Parsifal: Jon Vickers | *Kundry:* Barbro Ericson | *Amfortas:* Thomas Stewart | *Gurnemanz:* Hans Hotter | *Klingsor:* Gustav Neidlinger | *Tituel:* Heinz Hagenau | *Graalsritter:* Hermann Winkler, Gerd Nienstedt
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1964



THEATER an der Wien
DAS NEUE OPERNHAUS

DIE MÖWE (BALLETT)
BALLETT VON JOHN NEUMEIER
FREI NACH ANTON TSCHECHEW
7. & 8. Mai 2018
Musikalische Leitung: Markus Lehtinen
Choreografie, Bühnenbild & Kostüme: John Neumeier
Wiener KammerOrchester
HAMBURG BALLET
WIEN-TICKET.AT
58885

www.theater-wien.at



Do. **31**
20.00-22.05

PAULUS

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sopran: Gundula Janowitz | *Sopran:* Rosemarie Lang | *Tenor:* Hans Peter Bloch | *Bass (Paulus):* Theo Adam | *Bass:* Gotthart Fierl | *Bass:* Hermann Christian Polster
Rundfunkchor Leipzig, Gewandhaus-Kinderchor, Gewandhausorchester Leipzig
Leitung: Kurt Masur, 1987